

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postgeltspreisliste Nr. 582.



Gratis-Belag:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Neuland 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 147.

Mittwoch, den 24. Dezember 1902.

VI. Jahrg.

Die Nacht der Weihe.

Weihe naht die Weihenacht,
Engel schwingen sich zur Erde,
Auf daß allen Menschen werde
Große Botchaft dargebracht.
Von den Thümen Gloden hallen,
Und vom Himmel nieder schallen
Engelstimmen durch die Nacht:
Friede sei Euch heut gebracht!
Wo im stillen Kämmerlein
Angstvoll zagen arme Herzen,
Wo geplagt von Sorg' und Schmerz
Wacht ein Mensch in bitter Pein,
Da erweck' zu neuen Hoffen,
Da das Unglück hart betroffen,
Dieser Kraft in dunstiger Nacht;
Friede sei Euch heut gebracht!
Seuete schweige jedes Leid
U. gehent auf der Armen
Boller Liebe und Erbarmen
Alle, die Ihr glücklich seid!
Sesst Noth und Sorgen lindern,
Dass heut allen Menschenkindern
In der heiligen Weihenacht
Friede' und Freude sei gebracht!

Rudolf Nawrocki.

Kotales und Provinzielles.

OC. In wenigen Stunden läuten die Gloden uns Weihenachten ein und tragen durch die Stille des heiligen Abends in melodischen Akkorden aufs neue den Gruß in alle Welt hinaus: „Siedet ihr verflundene auch große Freude!“ und den Vohganz der Engel von Weisheitsen Gesellen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Und den Gloden des heiligen Abends folgt der Strahlengang unzähliger Tannenbäume, der aus Palästen und Säulen heraus die stille Nacht erleuchtet, der helle Glanz besenketer und beglückter Kinderherzen, das besige Mitempfinden Aller, die unter den duftenden und stürmenden Zweigen des Christbaums sitzen und Weihenachten feiern. „Ehre sei Gott in der Höhe! Friede und Ruhe lagern über Berg und Thal, auf kurze Zeit verstummt ist das Jagen und Treiben der geräuschvollen Welt, Millionen rühriger Hände, die Tag ein und aus mühsam schaffen uns tägliche Brod, sie feiern, die haftenen, tausenden Maschinen, sie stehen still und still auch ist der Kampf und Haber der Parteien, der gerobt manche Worte sind durch in Parlamenten und Versammlungen — Friede auf Erden! Die göttliche Liebe hält ihren Einzug allüberall und aus Himmelhöhen herab klingt eine wunderbare Stimme, die von Frieden und Freude redet, die uns ermahnt, die trübe Gegenwart zu verlassen und dankbar aufblicken zur großen Liebe Gottes, der uns seinen eingeborenen Sohn ab, den Ehrenkronig und Friedefürsten, den wir auf uns neue von ganzem Herzen ergreifen sollen, damit ein Strahl der göttlichen Gnade in unsere Seelen falle, und wir fröhlichen Sinnes die Botchaft aufnehmen: „Den Menschen ein Wohlgefallen!“ Begehrt wir Weihenachten drum im richtigen Geiste und erweisen wir uns dem Segen zugänglich, der aus dem drücklichen Charakter des Festes, aus der deutlichen Seite, es zu feiern und aus dem so reichen Quell eines glücklichen und zufriedenen Familienlebens erfließt, kann werden wir in seinen Stunden neue Kraft schöpfen für die Zukunft, und solchen Sinnes wünschten wir, daß zur fröhlichen, seligen und

gnadenbringenden Weihnacht Friede, Jubel und Freude herrschen möge in allen Familien weit und breit!

Annaburg. Am 18. d. Mts. fand in Torgau im Hotel zum Anker eine Vertrauensmänner-Versammlung der vereinigten Mittelparteien und der Konfessionen des Kreises Torgau statt. Es wurde einstimmig beschlossen, die vom Kreise Eisenwerda vorgeschlagene Reichstagsdeputation des Herrn Reichsanwalts Präsident von Emdenhofer anzunehmen, jedoch nimmend Herr von Emdenhofer als der Kandidat der vereinigten Mittelparteien und der Konfessionen für den Wahlkreis Torgau-Eisenwerda endgültig aufgestellt ist.

Personalia. v. Clem, Oberst. und Comp.-Führer an der Unteroff.-Vorschule in Annaburg, zum Hauptmann, vorwiegend ohne Retent, befördert. — In **Schweinitz** wehte am 18. Dezember Generalinspektorintendante Bierage die neu erbaute Kirche und überreichte im Auftrage der Kaiserin eine prächtige Marienbild mit der eigenhändigen Inschrift: „Joh. 6, 69: Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Anguste Victoria, Kaiserin, Königin.“
Prettin, 19. Dezbr. In aller Stille beging am geistlichen Donnerstag Herr Sup. Kofler hierseits sein 40jähriges Amtsjubiläum.

Hintersee, 18. Dezbr. Jäh vom Tode ereilt wurde wurde der Arbeiter G. Richter von hier. Derselbe begab sich am Mittwoch früh auf die Domäne Wichtenburg zur Arbeit, wo er alsbald tot aufgefunden wurde. Ein Geschäft hatte den Tod des Mannes herbeigeführt. G. stand im 65. Lebensjahre.
Torgau, 20. Dezbr. Naht tritt der Tod den Menschen an. Mitten aus den Vorbereitungen zum Weihnachtsfeste heraus hat der Tod ein blühendes Menschenleben gerissen. An einem Gesichtsflag stand gestern Vormittag plötzlich, während sie mit dem Anordnen der Studienbücher zu Weihenachten in der Stadt beschäftigt war, die Gattin des Kaufmanns Vogel. Mit dem Gatten der so unerwartet vom Leben Abgerufenen trauern vier unmündige Kinder, wovon das älteste 8 Jahre zählt, an der Bahre der Mutter.

Hshahn, 19. Dezbr. Großes Fischsterben. In der Fischerei bei Hshahn sind infolge des desiglichen sehr niedrigen Wasserstandes und der überaus strengen Kälte an 20 000 Fische umgekommen, darunter befinden sich 6000 japanische Schuppen- und Spiegeltarpfen und 3000 japanische Goldtarpfen im Gewicht von 1/2 bis 2 1/2 Pfund das Stück. Da der Fischer erst vor einem Jahre die Fischerei aufgenommen hat, ist der Schaden um so größer.

Ein Betrüger. Vor einiger Zeit kam ein etwa Ende der 40er Jahre stehender, anständig gekleideter Mann nach Kratau und verlangte es, an mit förmlichen Gebroden behaltete Einwohner eine Migtur zu verkaufen, welche alle Leiden beseitigen sollte und wofür 3-5 Mark bezahlt wurden. Gleichzeitig versprach er aber auch falls noch dem Gebroden der erkrankte Patient vollständig Heilung erfolgen sollte, eine zweite und dritte Flasche gratis zu verabfolgen. Da natürlich keine Heilung eintrat, so schrieben Käufer an die ihnen hinterlassene Adresse und mußten sehr bald dann inne werden, daß diese eine falsche war und sie einem Betrüger, der ihnen eine von mehreren Flaschen bereits vollständig verflüssigt verkauft hatte, in die Hände gefallen waren. Die Ermittlung des Betrügers dürfte schwer sein, da derselbe vorzüglich über Bad Berlin, Halle, Magdeburg etc. als feinen Wohnort angab, dortselbst aber nicht aufzufinden ist.

Galan, 19. Dezbr. Den Erdbebenstod durch Einatmen von Kohlengasen fand gestern Abend das 13jährige Tochterchen des Schankwirts W. hierseits. Die Mutter des Kindes hatte im Den des im oberen Stockwerk belegenen Wohnraumes ein Feuer angezündet und das Kind alsdann zu Bett gelegt, worauf sie sich in das

Geschäftslotal begab. Eine aus dem Ofen herausgefallene glühende Kohle hatte die Gasse verurteilt. Später durch die Hausbewohner aufmerksam gemacht, fand die Mutter ihren einzigen Liebling als Leiche auf. Die sofort angelegten Wiederbelebungsvoruche blieben erfolglos.

— Die Wirkung des **Prokes** zu illustrieren, führen die B. N. R. u. K. an, daß dem Besitzer von Wesehal in der Markt Brandenburg 46 000 Zentner Kartoffeln erfohren sind.

Dobrilung. Innerhalb weniger Wochen ist auf der zwischen unserer Stadt und dem Bahnhofe Dobrilung-Kirchheim gelegenen Feldmark ein Elektrizitätswerk entstanden, das dem Bahnhof und eine Anzahl von Privatgebäuden der Stadt und des Schlosshofes Dobrilung mit elektrischem Licht versehen wird. Mit dem Bau des Werkes war erst Mitte September begonnen worden. Infolge des günstigen Herbstwetters aber wurde die elektrische Anlage und das Leitungsnetz nach der Stadt und dem Bahnhofe schon vor Eintritt des starken Frostes fertiggestellt. In unserer breiten Hauptstraße und auf dem Marktplatz sind zwei Zuführungsleitungen hergeleitet, während in den übrigen Straßen nur eine Leitung erforderlich ist. In mehreren Punkten befinden sich große eiserne Gittergerüste für sogenannte Spielplätze, zu denen starke Radeleuchtungen führen. Auf diese Weise können etwa eintretende Nachschneewittern immer nur einen kleinen Theil der Stadt treffen. Auch die Installation der Säulen ist größtenteils in Angriff genommen und wird in kürzester Zeit fertig gestellt sein. Vor einigen Tagen erfolgte in einer Anzahl von Häusern die erste Probebeleuchtung. Von besonderer Wichtigkeit ist die elektrische Anlage für unseren Bahnhof.

Gilenburg. Netze Zustände sprechen aus folgender Anzeige im letzten heftigen „Nachrichtsblatt“: „Die widrigen Erfahrungen zwingen uns zu der Warnung, dem hiesigen Schullehrer und seiner Frau etwas zu borgen. Schulvorstand Buchheim.“

Halle, 12. Dezbr. Zur Errichtung eines Maerker-Denkmal sind bei der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen ca. 29 000 M. eingegangen. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die ursprünglich 10 000 M. gesammelt hatte, dieselben jedoch nicht für ein Maerker-Denkmal, sondern für eine Stiftung verwenden wissen wollte, hat jetzt einen neuen Beschluß herbeigeführt, nachdem sie 5000 M. für das Maerker-Denkmal und weitere 10 000 M. für eine Stiftung giebt. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen ist beauftragt, in nächster Zeit eine Versammlung einzuberufen, die endgültig über die Errichtung des Denkmal's beschließen wird.

Tendern, 17. Dezbr. Im benachbarten Schortau nahm der 10jährige Sohn eines Zimmermanns ein an der Wand hängendes Gewehr, um damit Solbat zu spielen. Während der Junge mit der Waffe hantirte, fragte plötzlich ein Schuß, und die jüngere Schwester fürzte zu Tode getroffen nieder. Das Gewehr war mit kleinen Bleikugeln geladen.
Strehla (Vertrauter Stadteroberm.) In der letzten Stadtgemeinderatsung wurde beschlossen, einem am 4. April 1901 gefassten Beschlusse gemäß, Herrn Baummeister Junge seinen unentgeltlichen Veräußerung in den Stadtgemeinderatsungen in 27 Fällen Straßverfügung in Höhe von 3 Mark für jeden Fall ausgeben zu lassen.

Einkauf eines Maschinenhauses. Wie der „Finkenwalder Anzeiger“ meldet, ist am Sonnabend vormittag das Maschinenhaus

der Grube „Janja“ bei Dobrilung eingeweiht. Der Maschinenwärter ist umgekommen. Die Betriebsmaschinen sind beschädigt. Der Betrieb ruht.

Ein Opfer seines Berufes ist in Potsdam der Oberhaabarzt Dr. Sommer vom 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment geworden. Bei der Behandlung eines typhusähnlichen Soldaten hat er sich infiziert und starb, während sein Patient wiedererholt wurde.

Hadzberg bei Dresden. In letzter Zeit haben sich hier nicht weniger als vier Ehemänner, darunter zwei mit je zahlreicher Familie, von den Jägern entfernt. Die Ursache, Frau und Kinder in so bebrängten nothdürftigen Verhältnissen zu verlassen, besteht darin zu liegen sein, daß anhaltenden Winter hier schwer erhalten ist, andererseits waren Entschwendungen davon in zu mögendsverhältnissen gerathen, sodas Verfahren gegen beide Verhältnise eingeleitet werden mußte. Soffentlich treten bald bessere Zeiten in unserem Erwerbsebenen ein. Für die verlassenen Familien muß natürlich die Gemeinde sorgen und thut es auch behutsam.

Elsberg, 12. Dezbr. Die Stimme des Gemeinens spricht aus einer Polanweisung, die jüngst ein hiesiger Geschäftsmann erhalten hat. Die Polanweisung kam aus einer Nachbarschaft und wies 12 M. an. Auf dem Abschnit hielten folgende Begriffe vor: Sende Ihnen hienieden 5 M. Kapital und 7 M. Zinsen. Ich hatte einmal bei Ihnen vor 17 oder 18 Jahren einen Haanzigmarfstein zur Beschäftigung hingegeben und, wie ich annehme, 5 M. zu viel herausbekommen. Ich wollte es sofort wieder zurückgeben, doch ein lieber Freund hielt mich davon ab. Leider! Herzlichen Dank! Ein Bekannter in Jenu.

— Aus **Thüringen**. In einem Dorf bei Chemar erklärte ein „Gehandelter“ einem erkrankten Bauern, daß er und seine mit ihm zugleich erkrankte Frau „beher“ seien. Auf Anrathen des klugen Mannes ging der Gläubige nachts 12 Uhr mit einem Bunde Stroh und einem Dreschflegel nach einem Kreuzweg, wo er die bösen Geister austrasch.

— Einen **Gemeinde-Verwalter**, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann, besitzt eine Ortshaf in Trebnitzer Kreise. Er sollte eine Pfändung vornehmen; da indessen die Frau des zu Pfändenden das Pfändobjekt, einen lössartigen Hund, von der Kette losließ, als sie den Exekutor kommen sah, bieder aber die Sache erne los sein wollte, ging er zum Gemeindevorsteher und — zahlte die Schuld aus seiner Tasche.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

St.-Kirche: Am Weihnachts-Heiligabend 5 Uhr: Christvesper.
Am 1. Weihnachtsfesttag, Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf: Weiche und heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Christ-Andacht.
Am 2. Festtag, Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Am Sonntag nach Weihnachten, Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Weihnachts-Heiligabend um 4 1/2 Uhr: Christ-Beesper.
Am 1. und 2. Weihnachtsfesttag, Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Divisions-pastor Winteragel.
Pfarrkirche: Am 1. Weihnachtsfesttag, Vorm. 4 1/2 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.
Katholische Kirche: Am 2. Weihnachtsfesttag, Abends 7 Uhr: Andacht mit Predigt.
Am 3. Festtag, Vorm. 10 1/2 Uhr: Hochamt. Herr Pfarrer Schrage-Vorgau.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Außer dem Reichstag wird dem Reichstage auch die Kaufmännischen Schiedsgerichte zugehen. Daneben wird sich der Reichstag noch mit dem Gegenwurf, betr. die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit, und mit dem Gesetze, betr. Verhütung der Phosphornotrific, beschäftigen.

Gegen die polnischen Reichstagsmitglieder, die für den Antrag Karbowitz gestimmt haben, wird in polnischen Blättern polemisiert. Das Berliner Volksblatt bezeichnet den letzten Sonntag als verhängnisvoll für die gesamte Polenpolitik, für das polnische Parteienwesen und das gesamte polnische Volk.

Der preussische Kultusminister hat eine Resolution des französischen und englischen Unterrichts an den höheren Schulen angeordnet.

Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Akademie in Bromberg ist jetzt gesichert. Es sollen fünf landwirtschaftliche Institute mit zusammen mindestens 10 Professoren errichtet werden. Die Regierung gibt einen einmaligen Beitrag von 900,000 M. und eine jährlich laufende Beihilfe von 130,000 bis 150,000 M.

Ueber den neuen Kurs in Neuchâtel wird auch Greviz geschrieben: Der Zürcher Regent hat das Protektorat über den russischen Militärvereinbarung übernommen, nachdem die Statuten entsprechend abgeändert sind. In den alten Statuten der Militärvereine, deren Protokolle der verstorbenen Kaiser nicht erwähnt werden; auch wurden die Verhandlungsvereine dem deutschen Reichsverband nicht beitreten; der Vorrang wurde dem Zürcher ermahnt. Die abgeänderten Satzungen enthalten die Verankerung der Treue gegen Kaiser und Reich, der Verband gliedert sich dem deutschen Kriegerverband an und wählt seinen Vorgesetzten selbst.

Die Beschlüsse für die Ablegung der Prüfung Dr. ing. abhängig von der Zuweisung der Diplome-Examen. Darin lagerte die für diejenigen Regierungsbeamten und Regierungsbauführer, welche zum Dr. ing. promovieren wollten, aber die Diplomprüfung nicht abgelegt hatten. Für eine Uebergangszeit von drei Jahren ist nun bestimmt worden, daß von faullich geprüften Bauführern, die den Grad eines Diplomingenieurs nicht erlangt haben, nur die schriftliche Prüfung verlangt wird, Regierungsbaumeister aber ohne Weiteres zur Prüfung zugelassen werden.

Frankeich.

Sieht mit Peru in einen ähnlichen Konflikt zu geraten, wie Deutschland, England und Italien mit Venezuela. Die franz. Regierung hat von Peru die Zahlung von 16 Mill. Francs zu fordern. Da die Regierung von Peru nicht geantwortet hat, wird Frankreich die Forderung in freierform wiederholen.

Schweden.

Anlässlich der im Storting eingebrachten Regierungsvorlage, welche die holländischen Schiffsbauwerke der Marinestation in Horden emächtigt wurden, auch den Bau von Kriegsschiffen zu übernehmen, haben alle größeren

Schiffsbauwerken Norwegens durch den Verein der norwegischen mechanischen Werkstätten einen energischen Protest eingeleitet, welcher dem Storting überhand worden ist.

Spanien.

Prompte Justiz, ohne Ansehen der Person, ist in Madrid geübt worden. Der Präsident des Militärkabinetts, General Bourdon Gafelán, ein Verwandter des Königs, wurde verhaftet. Die Verhaftung ist die Folge von Maßregeln, welche der Präfect getroffen hat, um das Spielen in den Kasinos zu unterdrücken.

Orient.

Auf der Warte zirkuliert das Gerücht, daß der Sultan sich mit dem Niederschreiben seiner Memoren beschäftigt, die aber erst nach seinem Tode zur Veröffentlichung gelangen sollen.

Vestien.

In Barfisch, der Hauptstadt der Provinz Malandran in Vestien, ist eine Revolte ausgebrochen. Der neuernannte Gouverneur Sahir-Dowle, der einige Zeit Ausland bereist hat, verfuhr in der Stadt die Selbstverwaltung nach russischen Muster einzuführen, trotz der Erklärung der Bevölkerung, daß eine solche Maßnahme dem Sagen des Korans widerspreche. Als der Gouverneur den Plan dennoch vornahm, wogelte der einflussreiche Malab Schich Mahis das Volk auf, das, mit Belien bewaffnet, erst das Gefängnis fürnahm und die Gelangenen befreite und hierauf das Haus des Gouverneurs angriff, wobei ein Vieles Bedenke erlitt, jedoch durch Hintertreue zu lange zurückgeworfen wurde, bis einige Hundert Meiter eintrafen und die Menge zerstreuten. Schich Mahis wurde gefangen genommen und wird nach Teheran abgeführt werden.

Venezuela.

Zur Lage in Venezuela meldet der Newyorker "World" aus Caracas: Der venezolanische Staatssekretär des Innern, Bonte, habe erklärt, Venezuela wolle ein, die Bedingungen des britischen und deutschen Ultimatum anzunehmen und habe Boven zu seinen Schiedsrichter bestellt. — Zur Erklärung dessen dient folgende weitere Nachricht aus Caracas: 300 angeführte heimische Vertreter der Handels- und Finanzwelt übertrugen heute den Präsidenten Gallas eine Note, in der sie gegen das gewaltsame Vorgehen Deutschlands und Englands Einspruch erheben, jedoch der Erwägung anheimgeben, daß, da es unmöglich sei, mit Gewalt vorzugehen, da Venezuela seine Flotte mehr besitze, der Präsident sich bemühen solle, die besten praktischen Mittel zu finden, um zu einem Uebereinkommen zu gelangen, ferner die notwendigen Mittel zu beschaffen und den amerikanischen Gesandten Boven als Schiedsrichter mit Vollmachten zur Leitung der Verhandlungen zu ernennen, da dieser persona grata bei Deutschen, Engländern, Italienern und Venezolanern sei.

Anwähnsen treffen England und Deutschland weitere Maßnahmen. Eine Weitermeldung aus La Guayra besagt, daß die Wladobe der Stadt begonnen habe und sich nur gegen venezolanische Schiffe richte. Die

venezolanischen Schiffe, mit Ausnahme der "Miranda", die in den Criofoflus gesichtet sind, sind mit Beschlag belegt.

In London diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die friedliche Beilegung des venezolanischen Konflikts sich schnellstens vollziehen werde. Das Schiedsgericht sei bereits von England akzeptiert unter der Bedingung, daß Venezuela sich freiwillig verpflichte, dem Schiedsgericht sofort nachzukommen. — Der Londoner "St. James Gazette" wird von amerikanischer Seite ein Neuemee des deutschen Standpunktes gegenüber Venezuela mitgeteilt, wonach der Hauptgrund des Vorgehens Deutschlands die Mißhandlung der deutschen Untertanen während der letzten Revolution sei. Anfang dieses Jahres habe Deutschland vorgeschlagen, seine Ansprüche einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die von diesem nicht erzielten Punkte sollen dem Sager Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Anfrage überzogen Vorgehens sei daher grundlos. Die Vereinigten Staaten hätten die Berechtigung zu einem gemeinsamen Vorgehen sowohl England, als Deutschland gegenüber ausdrücklich anerkannt.

Saas und Wissenschaft.

Nach der Fiolle des Vereinfachungs Verzes und das Schiff des Bonaparte werden vermehrt, von diesen ausgedehnten Nachforschungen angestellt werden. Die Flotte verzes wurde bekanntlich vor 2000 Jahren bei Salamis vernichtet. Nach den damals untergegangenen Schiffen der Boden des Ägäischen Meeres werden eine besondere Untersuchung unternommen werden. Man hofft, daß es dabei auch gelingen wird, das Schiff zu finden, auf dem Bonaparte in die Wägen gebliebenen Kanthäfen nach Rom kam. Die Untersuchung ist schon im Gange. Die Flotte verzes wurde bekanntlich vor 2000 Jahren bei Salamis vernichtet. Nach den damals untergegangenen Schiffen der Boden des Ägäischen Meeres werden eine besondere Untersuchung unternommen werden. Man hofft, daß es dabei auch gelingen wird, das Schiff zu finden, auf dem Bonaparte in die Wägen gebliebenen Kanthäfen nach Rom kam. Die Untersuchung ist schon im Gange.

Königin Wilhelmina auf dem Eise.

Königin Wilhelmina ist eine große Sportfreundin. Nicht wirklich "Sportliche" — das Wort wird übrigens oft mißbraucht — ist ihr fremd. Schon als ganz junges Mädchen war sie trotz heftigsten Kopfschüttelnder Würdenträger eine feine Reiterin. Sie reitet, kauft, u. m. mit Leidenschaft. Selbstverständlich findet also auch der holländische Nationalport, das Schiffschiffslaufen, eine begeisterte Verehrerin

in ihr. In einem Vergnügen ist "Das Willentense" eine echte Tochter ihres Landes, des Landes der Wasserreiter und Entenjäger. Ganz Wasserland ist zur Zeit Jochlagen eine einzige große Gießbahn. Jung und Alt, das ganze Volk tummelt sich auf den ständigen und flüssen und Seen, schießt sich die Muskeln im frisch-trosten Kamp mit dem Baum, mit dem troden Eis, mit dem Dittwind, der über die Felde jagt. Dem nicht die Tour auf kurzer Bahn, — das Eilen in unbegrenzte Ferne, das Verschlingen des Raumes in rasendem Tempo ist befanntlich der Köhner höchste Lust. Auch die Königin als echte Holländerin begnügt sich nicht mit den engen Weibern des Schloßparks. Hinns in's Freie! Begleitet vom Prinzen und wenigen Vorharnen, begab sie sich dieser Tage auf den Meerboorden Kanal. Hier legte man die Schiffschube an, einfach unerkannt, und fort ging es inmitten der zahlreichen Menge. Ein Augenauge berichtiget in den "Sand, Nadr." wie die kleine lustige Gesellschaft dann auf der Fahrt nach Dieren alle Abenteuer des Eisportes gewissenhaft burdmachte. Ein Eisbahnabnamm freuzte den Weg, resolut fletierte die Gesellschaft darüber, ohne abzubinden — ein nicht ungefähliches Beginnen. Die Königin ist aber eine Draufgängerin. Der Prinz und Graf Ventink halfen ihr über die schmerzlichen Stellen hinweg. Dann jagte man wieder weiter, schloßte unter Brücken hindurch und stieg über Hindernisse. Freilich dem Schicksal des Eislaufers entran auch die Königin nicht. Just war man im schönsten Zuge, hintereinanderlaufend an einer Hochlage, als Graf Bentinck, der Vordermann stolperte, und die ganze Gesellschaft in unsanter Weile die intime Bekanntschaft mit der glatten Fläche erneuerte. Bald ging es indes wieder weiter, denn so ein kleiner Zwischenfall gehört mit zum Vergnügen. Etwas später hatte die Königin allein laufend, und unerkannt, eine kumierede Carabollage mit einer drallen Gaderin, die ihr in recht großkörniger Weise ihr Mißvergnügen befundete. Die Königin entschuldigte sich höflich und hatte diebischen Spaß an dem Intermezzo. Sie läßt übrigens sehr gut, sehr grazios und gibt an Ausdauer ihrem Gemahl wenig nach. Ein Beweis, daß sie die letzte Krantheit jetzt glücklich überstanden hat.

Aus aller Welt.

Bei der Station Lawierette stieß der Witzig Ökonome — Barlach auf einen Giltzger. Mehrere Wagen des letzteren und die Lokomotive des Witziges wurden zertrümmert. Das Unglück auf der Lokomotive des Witziges, bestehend aus vier Personen, wurde lebensgefährlich verlegt. Zwei Personen sollen bereits gestorben sein. Von den Passagieren des Witziges haben einige ebenfalls Verletzungen davongetragen.

Die rassisthe und die Eingeborenen.

Die rassisthe und die Eingeborenen sind in Brasilien fast vollständig in Trümmern durch das jüngste Erdbeben. Gegen 150 Personen, meist Kinder, wurden getötet, gegen 300 verumdet. Außer den Regierungsgebäuden sind 9000 Häuser von Eingeborenen und 150 Aussen geübte Privatgebäude

Antonie.

Woman von H. v. Schreibersholten.

Ingeborg zude leidet mit den Knechten. "Ich weiß nur, daß er bei seiner Mutter nach Berlin seine Angehörigen damit übernahm — wenigstens Frau u. Schwestern, eine Gönne." — Ingeborg spielte mit einer Laute ihres Vaters und ein heiteres Lächeln leuchtete über ihr Antlitz, und doch sein Weichtrater keinen Verkehre beaufschlagt und reuel. "Ich wundere mich über Vater Laas Nachlass gegen mich, aber ich bin durch jene alte Bernarde des Schwagers dort eingeführt, die heimlich viel Einfluß hat. Sie ist eine Gönnerin von mir und hat mir viele Gönner erschlossen, wo ich mit meiner Musik." — Und künftlich hier so keunem leben," jagte Maria mit einem Seufzer.

"Und so abhängig! Wie, nie, Maria! Und weil ich so süße, sage ich immer wieder: geht Siewert die Möglichkeit, die Welt Scholle zu lernen. Der Gebanke, ihn seit immer an diese Stelle zu setzen, ehe es sich zeigt, ob Neigung und Begabung ihn nicht auf andere Bahnen weise, ist entsetzlich. Wächst Du ihn untergehen leben?" fragte sie leiblich.

"Es geht Niemand unter, der in Arbeit und Pflichttreue einen, wenn auch beschränkten Kreis ausfüllt," unterbrach Maria die Schwelzer.

Ingeborg hand auf, warf das volle aufgedellte Haar über ihren weissen Nacken zurück und sah beinahe zierend auf Maria nieder. "Du willst ihm Steine kalt Brot geben?" — "Das ist die Welt, wenn Du auch die Steine jetzt Diamanten schmeißest," jagte die ältere Schwelzer nicht ohne Bitterkeit. "Auch Dich wird sie wohl enttäuschen." — "Ich will es darauf ankommen lassen," versetzte Ingeborg äols. "Du liebe kleine Hanskatze!" fuhr sie mit rauchem Uebergange fort und hietete mit anmutiger Bewegung vor Maria nieder.

"Meinst Du, ich wisse nicht, wie gewissenhaft Du Buffs Anklagen mit gegenüber zu den Dänen zu machen hast? Ich keine Euch Beide genau, trotz meiner langen Abwesenheit. Als ob es des Jüngern Schuld wäre, daß seine Großmutter ihren einzigen Sohn der später aderen Tochter nachgelassen, als sei Siewert für alle das Unheil verantwortlich, das Walf in der Geburt seiner kleinen Nichte gefunden hat. Und ich es recht, des Gekles halber jeden Verkehre mit seinen nächsten Verwandten abbrechen?"

"Das mußt Du jene fragen! Warum hat sich Mathias' Schwelzer nicht um sie bekümmert, seit er wieder zurück ist?"

"Wie hätte Mathias ihn aufgenommen, ja wie würde er ihn aufnehmen, läme er morgen hier an?" fragte Ingeborg ernst.

"Nein, fürchte nichts, er kommt nicht, aber Deine Furcht sollte Dir zeigen, daß die Schuld nicht auf seiner Seite allein liegt."

"Ich bin machtlos," jagte Maria leise, "ich habe alles versucht."

Ingeborg nickte. "So werde nicht müde, Maria, wie ich nicht erwidern will, bis ich die Freiheit für Siewert erlangt habe."

Siewert soll seine Schwingen prüfen lernen, ob sie ihn über diese Scholle erheben können. Bleibt er freiwillig hier, so wird er glücklich sein — gezwungen, müßte er elend untergehen."

Raut aufstehend hieß der Wind gegen das Gaus, rüttelte an Thürnen und Fenstern und stürzte dann der Ferne zu, nach der Ingeborg schon an ersten Abend ihrer Heimkehr wieder eine Schminke empfand, die ihr das Leben im Denscho doppelt trübe und öde erscheinen ließ.

Den Schwager ist erst vor wenigen Jahren nach Berlin zurückgekehrt, er ist ein gebrodener Mann; der Tod seiner Frau hat ihn unglücklich gemacht," erzählte Ingeborg, während der Schlaf sich wieder über Siewert legte. "Die Kleine steht vielleicht bald allein; und wäre ihre natürliche Zuhilft dann

nicht Euer Gaus? Wie würde Siewert sich freuen — Erziele ihn nie davon," unterbrach Maria die Eilige. "Siewert weiß nichts von der Existenz seiner Verwandten. Mathias spricht nie darüber, und Siewert soll es nicht wissen. Als ein Zufall aus dem Tod der Schwelzer und die Geburt des Kindes verrieth, hat Mathias mir verboten, jemals den Namen zu nennen. Er habe keine Schwelzer, er streiche sie aus seinem Herzen, wie sie ihn aus ihrem Leben gelirichen."

"Und häßt Du das für recht, verteidigst Du Deinen Mann auch darin?"

Maria hatte ihr Antlitz mit den Händen bedeckt, sie weinte leise und schüttelte verneinend den Kopf.

"So thue Du wenigstens das Rechte und —"

"Du verstehst Mathias nicht ganz," jagte Maria haltig. "Seine Mutter heirathete wieder, schickte den Sohn ihrer ersten unglücklichen Ehe weg und hat ihn nie wieder gesehen. Ihre ganze Liebe gehörte der Tochter, und auch in ihrem Testamente hat sie das gesagt. Nur was sie mirthe, hat sie Mathias gegeben."

"Ich meine, grade durch die Testament hat sie die frühere Ungerechtigkeit gut gemacht. Hat nicht Mathias einen Anspruch?"

"Wäre seine Schwelzer Anderes gefordert, aber das Kind vor ihr — sie hieß Emilia — die Mann heirathete sie des Gekles halber, er besch nichts und sie soll eine wenig hübsche, fränklich, unbedeutende kleine Frau mit weißblonden Haaren, blauen Augen und scharf zu ertragenden Lannen gewesen sein."

"Mit das möglich!" rief Ingeborg erntet und warf ihre Laute zurück. "Antonie hat schönes blondes Haar, auch schwarze Augen, auch nicht sie ihrem Vater gar nicht ähnlich, ist aber schon jetzt ausnehmend hübsch, lebhaft und das Bild der Gekundheit. So steht sie allein zwischen Euch und dem großen Besitze?"

"Ja, das Kind allein sichert ihm das Vermögen," jagte Maria feinzünd.

Krachend fiel eine Thüre in das Schloß. Maria erschrak.

geführt. Die Ortschaft Affat und 4 An-
stellungen von Eingeborenen in der Nähe
von Affat haben beträchtlichen Schaden
erlitten.

Der Inhaber der Koller Firma Bern-
hard Strover, vereideter k. k. Richter
stellte sich freiwillig der Staats-
anwaltschaft mit der Erklärung, daß er in-
folge der unglücklichen Geschehnisse sein
Vermögen verloren sowie die ihm anver-
trauten Deposition für eigene Zwecke benutzt
habe. Die Staatsanwaltschaft inhaftierte
Strover. Der große, überwiegend aus Pri-
valkauten bestehende Kundentanz aus Wien-
land und Böhmen, ist schwer geschädigt
worden.

Im Hotel Lombardia zu Genoa war
am 13. d. M. ein angelegtes Geyraus ab-
gefallen. Der Herr war etwa 40, die Dame
30 Jahre alt. Die Eintragung im Fremden-
buch lautete: Herr Francesco Negio von
Acquapiva mit Gemahlin. Als das Paar
sich frisch nicht zeigte, öffnete der bediente
Wirt das Zimmer mit Gewalt, und man
sah Beide erschossen im Bette. Auf dem
Tische lag ein Paket Liebesbriefe mit der
Aufschrift: „Die zwei seligen und doch so
traurigen Jahre unserer Liebe.“ Ein anderer
Zettel enthielt die Worte: „Wir töten uns,
weil wir uns zu sehr lieben; da wir in die-
ser Welt nicht vereint sein können, hoffen
wir, es wenigstens in der anderen Welt zu
sein.“ Die Polizei stellte fest, daß der Herr
tatsächlich der genannte Herr war. Er war
verheiratet und Vater eines Kindes. Die
Frau war dagegen nicht seine Frau, sondern
die Gattin Maria Negio, die Schwester eines
Hauptkonsulanten des Königs und Gattin
eines Hauptmanns des kaiserlichen Infanterie-
regiments. Die Gattin war von wunder-
barer Schönheit. Der Gatte ist bei Emp-
fang der Nachricht wahninnig geworden.
Die Gattin hinterläßt drei Kinder im zarten
Alter.

In Hirschberg beging der Besitzer des
Gutshauses, Heinrich Schönerer, Selbst-
mord; gegen 7, der 52 Jahre alt und ver-
heiratet ist, schwand er Verstorben wegen
Eintägigkeitsverbrechens an schuldigen
Mädchen.

In Ungarn war dieser Tage die Klaffe
sehr groß, es sollen im Ganzen 63 Personen
erzogen sein. In Graz herrschte eine Klaffe
von — 24 Grad. Die Großarbeit wurde
ein Fuhrmann, in dem seinen Wagen und
seinen Pferden in einer tiefen Grube stürzte,
erzogen aufgefunden. In mehreren Ge-
genden zeigte sich Wölfe. In der Gemeinde
Sillof bei Zemerabraden 3 Wölfe in
einen Schäffal ein und zerrissen einen 14jäh-
rigen Knaben sowie mehrere Schafe. Auf der
Maros, die zugezogen war, wurden 2 Ver-
teiler von Wölfen zerrissen. Jetzt ist mil-
derer Wetter auch in Ungarn eingetreten.

Verhaftet wurde in Kassel auf An-
trag der Staatsanwaltschaft der Privat-
rechtler Savigny, der in letzter Zeit zum Ver-
walter verschiedener großer Kantale be-
schäftigt war. Er wurde wegen Unterschlagung
wegen gerichtlicher geschloffen und verurteilt.
Der wegen Dehonorierungsklagen und
anderer Straftaten vor einiger Zeit verur-

teilte Banter Kling von Ewerswalde ist
im Zuchthaus des Hungertodes gestorben.
Er verweilte seit Wochen die Aufnahme
jeder Nahrung und setzte den ärztlichen Be-
mühungen, sein Leben durch künstliche Er-
nährung zu erhalten, den beständigen Wider-
stand entgegen.

Auf dem Südbahnhof in Cassel wurden
20 junge Mädchen, die mit der Bahn von
Ostern nach Wehrde gekommen waren, ver-
haftet. Es wurde bekannt, daß es Ballet-
tänzerinnen vom Circus in Barcelona waren,
die fortattributionell geworden waren und
nach Ostern geflohen. Der Theaterdirektor
hatte gegen sie einen Haftbefehl erwidert und
die jungen Mädchen waren deswegen unter
Bewachung nach Barcelona zurückgeführt.

Geschichtliche.

Berlin. Die Berichte gehen gegen die Personen,
die unbestätigt die öffentlichen Feuerwerke
mit der größten Energie vor. Ein Bildhauer
wurde, der dabei abgelehrt wurde, als er den Feuer-
werker am Königsplatz vor dem Hauptgebäude
zu Tode setzte, erhielt wegen Selbstschädigung drei
Monate Gefängnis.

Berlin. Kutschkisten-Diensthofen kann ein von den
Wägern für Nachzügler, mangelhaftes Versehen
einer Berliner Güterkammer zur Abweisung dienen.
Es geht dahin, daß auch der Wägner, also die
Entwendung von Waagen und Vermessungsin-
strumenten, die in der öffentlichen Verrechnung
im Sinne des § 121 der preussischen Gesetzgebung
als Diebstahl zu erachten ist und die Entlassung des
Diensthofen verweigert. Ein Diener hatte sich bei
einer Geschäftlichen seinem Herrn eine Waage
und ein großes Maß ohne Erlaubnis in sein Zimmer
und das Bett gestellt. Gerade letztere Umstand
diente die Güterkammer als Verurteilungsgrund
der Verrechnung, der er sich der Weigerung
wegen Ermordung ihrer Diener, eines wahllosen
eines Wägner, schuldig gemacht hat. Ein solcher
ist aber eine gesetzmäßige Ursache zur sofortigen
Entlassung.

Wien. Ein Missethäter erregender Vor-
wurf hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool
abgespielt. Vor den dortigen Richter mußten sich zwei
Gefangenen im Alter von 20 und 17 Jahren
wegen Ermordung ihrer Diener, eines wahllosen
eines Wägner, verantworten. Die beiden Ange-
klagten, Ebel Robinson und Eva Gaimwood, haben
im Verhör zu dem Verbrechen befragt zu geben,
in Witten die alte Dame mit Kopfflechten erstickt
und Mord begangen. Sie hielten die alte Dame
hungern lassen und sie auch sonst schlecht behandelt
hatte. Unumwunden gelang die Missethäter, den
Mord, die verurteilten Diener, einen wahllosen
gehört zu haben. Verurteilung vernünftige sich die Ver-
urteilten, die Zahl der beiden Mädchen nur als Zeu-
gen anzusehen, als die Jury nach halbtagiger
Beratung zurücktrat, verurteilte sie zu 20 Jahren
Zuchthaus für die Missethäter. Die Missethäter
wurden in der ersten Sitzung nur als Zeu-
gen in der zweiten Sitzung vernommen, die sie
in dem Verurteilten der Missethäter. Sie kamen
schon bald wieder zu sich und während der Verhandlung
sahen sich die Angeklagten, die sie in dem Verurteilten
nennen in verurteilten Zuchthauszellen nach
seiner Mutter. Man mußte die Missethäter aus dem
Saal tragen, in dem besonders unter den weiblichen
Zuchthaus große Bewegung herrschte. Die jüngere
Verurteilte verlor schließlich bei der Verhandlung
das Bewußtsein über ihre Stellung. Kurz
nachdem sie sich zu ihrer Verurteilung hin und ver-
langte, sie in ihre Zelle zurückzuführen.

Vermischtes.

Die berühmtesten und besten Redner
und Rednerinnen Italiens und Frankreichs,
die Italiener Francesco Petroni und Franco
Bona und die Franzosen Victor Merlane
und der berühmte Schriftsteller haben in Paris
mit blauer Farbe, ohne Binden und Wan-
dungen bis zur Absicht geflohen, um die
Güte ihrer Schulen zu beweisen. In diesem

Kampfe trugen die Franzosen den Sieg da-
von. Der Italiener Petroni wurde von
den Franzosen Merlane auf der rechten
Seite, der Italiener Bona von dem Fran-
zosen Schriftsteller auf der rechten Seite
verurteilt. Die Verurteilungen beider sind
unbeständig.

In dem sächsischen Orte Markneufnach
beschäftigt man einen Verein der Vereins-
vorsitzende zu gründen, welcher bezieht, in
Vereinen korporative Beschlüsse herbeizu-
führen und sich gegenseitig zu unterstützen.
Der Verein der Vereinsmitglieder wird wohl
bald nachfolgen.

In der Klinik des Professors Prä-
torius zu Prag ereignete sich ein aufregender
Vorfall. Ein Mann wurde von der An-
nahmefolge des Krankenhauses an die ge-
nannte Klinik gewiesen. Die Ärzte unter-
suchten den Patienten und konstatierten, daß
derselbe gar nicht krank, sondern stark ange-
nähert sei. Diese Diagnose verurteilte den
Mann in Ansehung, er bedrohte Leben, der in
seiner Nähe kam, mit dem Tode, und selbst



Präsident Castro von Venezuela.

4 Kranke in der Klinik waren kaum im Stande, ihn
zu bewältigen. Erst 2 Sicherheitswachleuten,
die man rasch herbeigeholt hatte, gelang es,
seiner Herr zu werden, nachdem sie ihn Gifen
angelegt hatten. Der gewaltthätige Mensch
wurde als ein Einbrecher stark Kopf festge-
setzt, der erst vor kurzem aus einer Straf-
anstalt entlassen worden war.

Im Antrage des Königs von Sachsen
eruchte der deutsche Generalkonsul in New-
York den Oberbürgermeister von New York
des Abrechts-Ordens und Aufgabe des Tri-
bunals stammeslanger. Der Tenorist war als
Mitglied des Dresdener Hoftheaters kontrakt-
brüchig geworden.

Die Kopenhagener Zeitung „National
Tidende“ bringt einen aufsehenerregenden
Bericht über die Bergungsarbeiten der „Wil-
helmschiff“, die bekanntlich bei Vorstoß ge-
tränkt ist. Es heißt darin, der deutsche Kaiser
habe den bei der Bergung tätigen Offizieren
und Mannschaften unterlag, fremde Hilfe,
die ihnen angedoten werde, anzunehmen. Sie
müßten das deutsche Schiff mit eigenen Kräf-
ten losbringen und lieber wolle er das Schiff
verlieren als eine fremde Flotte bei der
Bergung beteiligt wissen. Der Zigeuner Nigo und Frau, Maria

Ward, G-Prinzessin von Siam, hatten
einander. Aus einer Gerichtsverhandlung,
die in Paris dieser Tage stattfand, geht hervor,
daß die Zigeunerfrau häufig und ganz un-
sorgfältig Herdenbesitzer empfängt, die Nigo
natürlich mangelnd sind.

Der Milliardär Rockefeller hat 2 1/2
Millionen für die Universität Chicago ge-
schenkt.

In Venezuela giebt es 13,558 Spanier,
6134 Engländer, 3729 Holländer, 3179
Italiener, 2545 Franzosen, 962 Deutsche
(diese Zahl ist wahrscheinlich zu klein), 32
Dänen und 232 Nordamerikaner, zusammen
also 30,441. In Caracas wohnen 361
Deutsche und 344 Engländer.

Die Feiern zum Gedenken des 100. Jah-
restages der Revolution für den National-
kongress auf Villa Oajeta aus. Auf der Feiern-
feierlichkeiten, die den Arbeitern des
Landes, erhält jeder Hausbau und jeder
Witzer 1000 Mt., jede Witwe 500 Mt.

Im Ministerium des öffentlichen Inter-
nisses in Paris liegen momentan 17,000
Petitionen vor um Beilegung des Tri-
bunals des öffentlichen Interdikt.

Für Geist und Gemüt.

„Mutter und Väter. Geht aus dem ‚Brot‘
heraus.“ Wenn die Welt ein gemeinsames
Brot ist, so ist die Welt ein gemeinsames
Brot. „Nicht wahr, gerade wie der uns die Welt
der Welt.“

Morgenien.
„Nur nach langer Arbeit.“
„Nur nach langer Arbeit.“
„Nur nach langer Arbeit.“
„Nur nach langer Arbeit.“

— Angenommen. Ich sollte in meiner letzten
Ziele zueinander. Was hat die Welt bekommen,
erhielt aber nach halbjährigem Denke seinen Be-
stand, weil die Frau in Kontur geriet? „Nur
gut! Wenn Sie Kauten lassen, engagiere ich Sie
unter gleichen Bedingungen.“
— Ein Freund des Fortschritts. Ge: „Du bist
ja lang trocken, Wase, und ich habe dich mäßig ge-
regnet.“ Wase: „Ja, ich habe die Dorscheln bemut.“
Ge: „Wase, denn du bist doch über?“ Wase:
„Kamala! Ich bin unter dir jejanen.“
— Ratter Wint. Kautalen (zu den Freunden, die
das Schloß besichtigen). „Meine Herrschaften, haben
Sie sich nicht an die Dorscheln bei der Zeit?“

Antonie.

6 Roman von H. v. Schreidershoten.

„Matthias ist böse, ich war zu lange hier oben.“ Klüfferte
sie und eilte fort.

„It ist notwendig, daß die Hausordnung zum Zerfall
geht, weil Deine Schwester da ist?“ war seine Begründung,
als sie in das untere Zimmer trat.

3. Kapitel.

„Ich fühle es, er ist mit verdammt,“ sagte Ingeborg, als
sie ihres Aeltern leuchtenden Bild sah und an seiner Hand
über die blühende Heide schritt.

Und Sievert wußte sich für ihr verstanden, sie schalt
und spottete nicht über seine Träume und seine phantastischen Ein-
fälle, aber sie lenkte die unverständliche Ursache und Sehnsucht
in ihm auf ein bestimmtes Ziel, sie zeigte ihm die Möglich-
keit, sie zu befriedigen, und dann ging sie noch einen, den
letzten, schwersten, wichtigsten Schritt weiter.

Sievert war spät ermahnt. Als er vorrückte die Thür
seines Stübchens öffnete, daß sich die Nachbarschaft auch auf
und Ingeborg erliefen auf der Schwelle.

„Guten Morgen, Ane!“ Das Bette wird einem im Schlafe
zu Theil,“ sagt man, „ob es das Bette für Dich ist, müssen
wir aber fertig machen.“ Du hast lange geschlafen.“

„Du hast böse?“ fragte Sievert ängstlich, durch ihren
Wid er schon beruhigt.

„Gute Nacht, er hat nicht darauf geachtet,“ sagte sie weiter.
„Komme bereit zu mir, es spricht sich schlecht zwischen Dir
und Ane.“ So, nun ich nicht einmal bedenklich an. So
sich Ane aus, der, wenn dich nicht ungerne, doch nicht
gerne aus harten Klumpen hervorgeragmen ist. Ich habe
für dich aber um dich gekämpft, wie du willst. Ich habe
heute ganz besonders zettig auf, denn man ist in den ersten

Morgenstunden am kampfesfähigsten. Außerdem weiß ich
von früher, daß Dein Vater des Morgens an — am zu-
gänglichsten ist. So hat er meine verstorbenen Gräber wahr-
scheinlich nicht recht ein.“ Ingeborg lachte etwas, aber endlich gab
er nach. „So höre denn und stamme! Du sollst eine große
Schule besuchen in einer größeren Stadt, weit weg von hier.
Nun, was sagst Du dazu?“

Sieverts Augen blinzelten sich weit. „Nimmst Du mich
mit?“ fragte er atemblos und ergiff den weißen Kermel ihres
faltenreichen Morgenkleides.

Sie lachte wieder auf, ihr helles, perlendes Lachen. „Du
Dein Vater uns wohl zusammen in die Welt schicken möchte!
Nein, mein Junge, wir müssen uns einzeln durchzuklagen
verleiden. Aber wir können uns vielleicht von Zeit zu Zeit
hier treffen und unsere Erfahrungen und Erlebnisse austauschen.
Sie werden nicht immer golden sein.“ legte sie mit einem
Seufzer hinzu. „Schadet nichts, man lebt doch, hier vegetirt
man nur.“

„Wann soll ich fort und wohin?“ fragte Sievert, und
seine grauen Augen hingen gepannt an Ingeborgs schönen
Antlit.

„Das kommt Alles genau an die Reihe, für heute ist es
mit dieser Nachricht genug.“ beschied sie ihn, und aufgeregt
stürzte er die Treppe hinab, zum Hause hinaus, ins Freie.

„Du wirst ihn schwer entbehren,“ sagte Ingeborg, als sie
neben Maria unter den Eichen stand und ihr davon erzählte.

Maria zerküßte eine Thräne. „Wenn es zu seinem Besten
ist, bin auch ich zufrieden.“ rief Inge aus. „Für das Glück
des Kindes geht ihr Alles wick hin und treuet zurück. Und
letzt nur mir ein Gutes Dank.“

„Aber, wenn man nur heraus sieht, daß es zum Besten
ist,“ sagte Maria auf, indem eine neue Thräne über ihre
Wange lief.

„Ein Mann geliebt in das Leben,“ rief Inge schnell.
„Auch wenn ihm das Glück nicht lächelt, Arbeit und Thätigkeit

helfen das Schwerkelt überwinden.“

„Inn Maria's Augen suchte es. „Du hast noch zu lernen,
was es heißt, in der Gegenwart still zu sich werden.“

Mit aufsehendem Blick schüttelte Ingeborg ihr Haupt
und lächelte stolz.

„Hinter dem Delshe, wo es ganz still und warm war, hatte
sich Sievert auf die Erde genozien. Zunächst den Rücken
konnte er das Dach des Hauses sehen, und oft lag er hier
stundlang und hing seinen wachen Träumen nach. Er sah
die Mädchenchwärme in den Sommerstrahlen tanzen, sah die
duftenden Heideblüthen, die wechselnden Wälder auf der weiten
Ebene, hörte das Summen und Schwirren der Insekten, das
Brausen des Windes, und in Allem lebte und tönte etwas, das
ihn nicht wieder los ließ, das ihn unwiderstehlich festhielt.
Doch heute drückte er das Gesicht auf seine Arme und dachte
an die große, die aberwitzigende, die wunderbare Neugier
— er sollte fort.“

„Traumst Du von zukünftiger Größe?“ erlang es neben
ihm, so daß er aufstarrte und in Ingeborgs lächelndes Antlit
sah. „Dahin! Kämpf Du so an den Fleckschäpigen Nipiens?“
rief sie aus. „Der ist Dir als edlem Mutterflügeln nur
an Mutter's Schirnschiffel wohl!“ Dann hätte ich meine
Länge nicht für Dich zu brechen brauchen.“

„Ich weinte nicht,“ sagte Sievert, den der Bedacht
wünkte.

Sie lachte sich neben ihn. Die Salten ihres hellen
Gesichtes leuchteten sich auf, sie sah wie in einer Wolke.
Der Wind, der über den Delsch strich, kühlte sie braunes
Haar, in das sie lächelnde Gelbweide reichte, deren rothliche
Bläthen tief im Winde zitterten und läuteten. Er weißer
hals hob sich aus einer Spitzkraut heraus, die kaum weißer
war, die Hände waren schlank und ästlich geformt, unter
dem Kleide tauchten reiche Füße zum Vorschein. Ihr Antlit
lag fest auf dem Abendantlit, als sie fragte: „Und doch
siehst Du unglücklich aus — warum?“

Geschäfts-Anzeige.

Den hochgeehrten Herrschaften von Annaburg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich das

Gasthaus u. Restaurant „Zum Waldschlößchen“

von Herrn Vatermeister Bude käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit guten Speisen und Getränken bei freundlicher Bedienung aufzuwarten.

Hochachtungsvoll

H. Winkler.

Zu den in diesem Sommer bevorstehenden Reichstagswahlen ist es national gefahrte Mann an der Hand eines gut unterrichteten Mannes sich rechtzeitig und ernstlich um die laufenden Vorgänge im öffentlichen Leben bekümmert. Die

Halle'sche Zeitung

ist seit Jahrzehnten das einzig größere Blatt im ganzen mittleren Deutschland, welches den nationalen Gedanken und damit in erster Linie die Interessen der Landwirthe nachdrücklich und mit Erfolg vertritt.

Man bestelle rechtzeitig bei der nächsten Postanstalt die Halle'sche Zeitung, Halle a. S., für Januar bis März zu nur 3 Mark. Post-Preisliste No. 3399. Täglich 2 Ausgaben. Anzeigen kosten die Zeitungs- 25 Pfg.

Herm. Neubert's althewährte Brustthonbons } Husten u. Heiserkeit
Bestandth.: Mel. Extr. Malt, Anis, Cacao, Plantagine.
Preis pro Packet 40 Pfg. zu haben in Annaburg in der Apotheke.

Wesfel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Weihnachts- u. Baumkerzen
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Neujahrskarten

fertigt in einfacher und elegantester Ausführung

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Bestellungen baldigst erbeten.

Bringe mein reichhaltiges Lager in Gold-, Doublé-, Silber-, Corall- u. Granatwaaren n empfehlende Erinnerung.

Reparaturen schnell, sauber und billig.
Albrecht Panick, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Photographischer Apparat „Komet“

Preis 1.50, 3.50 und 5.60 Mk. nimmt Zubehör empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Carl Quehl, Annaburg,

empfehlen in großer Auswahl:

Anaben-Loden-Joppen	von	2.00	Mark	an
Anaben-Winter-Mäntel	„	3.00	„	„
Anaben-Anzüge	„	3.00	„	„
Herrn-Loden-Joppen	„	4.50	„	„
Herrn-Stoff-Anzüge	„	12.50	„	„
Herrn-Winter-Heberzieher	„	10.00	„	„
Mädchen-Winter-Jacken	„	2.50	„	„
Mädchen-Winter-Mäntel	„	3.50	„	„
Damen-Winter-Jaquettes	„	4.50	„	„

Carl Quehl, Annaburg.

Das Fuhrgeschäft von A. Acker

Annaburg, Feldstraße
empfehlen sich für Kutsch-, Reise- und Lastfuhrten, Möbelfuhrten bei Umzügen, und Möbel-Transporten nach außerhalb bei mäßiger Preisstellung.

Hochfeine Messina-Apfelsinen, ff. Valencia-Apfelsinen empfing und empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Ein Tiergartenlos sollte auf keinem Weihnachtstisch fehlen. (Ziehung 10. Januar).
Loose à 1 Mk. empfiehlt hier Herrn. Reich
und der Generalagent Leo Wolf, Königsberg 1. Pr.

Nachtrag-Verzeichnisse sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

1902er
Aptrihofen, à Pfd. 60 u. 70 Pfg., californische Birnen, 60 „
amerik. Ringäpfel, 50 „
californische Pfämenen, à Pfd. 40 u. 50 „
türkische Pfämenen, 30 „
entzente „ 50 „
ital. Prünellen „ 60 „
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Hochfeine Kaiser-Punsch-Essen
empfehlen die Apotheke Annaburg.

„Schwarzer Adler“
Donnerstag, den 25. Dezbr. (1. Weihnachtsfeiertag)

Großes Konzert, ausgeführt von der Musikkapelle des Herrn A o h r.
Anfang 8 Uhr.
Am 2. Feiertag, von Nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik, Es ladet freundlich ein Georg Kreßer.

Acker's Neue Welt.
Am 1. Feiertag
Anfang von ff. Pichor und diverser anderen Vieren.
Gute Speisen stets vorräthig.
Am 2. Feiertag, von Nachmittags 4 Uhr ab

Tanzmusik, Musik von 20. Inf.-Regt. (Wittenberg).
Es ladet ergebenst ein Aug. Acker.

Gasthof Goldenen Ring.
Am 2. Feiertag, von Nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik, wozu ergebenst einladet A. Däumichen.

Purzien.
Am 2. Feiertag
Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Lehmann.

Müller-Tunung Prettin.

Am 3. Weihnachtsfeiertag, Vormittags 11 Uhr
Versammlung
in Heinrich's Mühle—Prettin.
Tagesordnung: Unterschriften zur Renten-Petition etc.
Der Vorstand.

Gasthof zum Goldenen Ring, Annaburg.

Am 1. Weihnachts-Feiertag:
Großer humoristischer Abend
der anerkannt besten Leipziger Elite-Quartett- und Concertsänger,
Direction: Bergen-Montes,
sowie Aufstreten des Charakterdarstellers Herrn Adolf Heubert, früher Mitglied der Mauthenthaler Sängler.
Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf bei Herrn Cigarettenfabrikant Hofmann, Herrn Barbier Reich und im Goldenen Ring: Sperrig 50 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.
Abendkasse: Sperrig 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Der Saal ist gut geheizt.
Die Gesellschaft konzertirte in Magdeburg — Hofjäger — und ist für Januar 1903 reangagiert und hatte große Erfolge in Westfalen, Mecklenburg, Provinz Sachsen etc.

Restaurant „Zum Waldschlößchen“.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Grosses Orchestrion-Concert.
— Heftiges Programm. —

Am 2. Feiertag:
Grosser Ball.
Musik wird ausgeführt von einem Theil der Kapelle des 20. Inf.-Regts. aus Wittenberg.
Am 9 Uhr: Großer Bonbon-Negen.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet dazu freundlich ein
H. Winkler.

Gesangverein „Liedertafel“.
Sonntag, den 28. d. Mts. findet unser Weihnachts-Vergnügen in Acker's „Neue Welt“ statt, bestehend aus:
a) Kinder-Besprechung von 4 Uhr an. Während dem Kinder-Komödie „Daus und Grete“ und Aufstreten der „Zigeunerkapelle“.
b) Konzert von 8 Uhr an mit nachfolgendem Ball.
Program.
1. Musikkunst.
2. Heilige Nacht. Chorlieb v. Simon.
3. Heilige Anne. Quartett v. Feyhl.
4. Das Lied, das meine Mutter sang. Lied v. Hoffmann.
5. Der Sangesbrüder Weihnachtsfest. Komische Scene mit Gesang v. Lehnhardt.
6. Wallfahrtslied. (Chor.)
7. Das kommt später. (Couplet).
8. Trunklieb. (Chor.)
9. Velle vor Gericht. Humoristisches Gesammelspiel v. Wolf.

Gäste können eingeführt werden und sind herzlich willkommen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Verein „Frohsinn“
Sonnabend den 27. d. Mts. findet unser Weihnachts-Vergnügen in Acker's „Neue Welt“ statt, bestehend in Kinder-Besprechung von 5 Uhr ab und Ball von 8 Uhr ab.
Gäste können eingeführt werden und sind herzlich willkommen.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Der Festtage halber fällt die Zeitung am Sonnabend aus. Die nächste Nr. gelangt Mittwoch, den 31. d. Mts., zur Ausgabe. Diejenigen, welche ihre Glückwünsche durch die Zeitung abzustatten pflegen, wollen uns diesbezügl. Inserate bis Dienstag Mittag spätestens übersenden.
Die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss, Annaburg.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Se. Maj. der Kaiser empfing den neuen amerikanischen Botschafter C. Liver. Bei dieser Antritts-Audienz sprach der Monarch in Erweiterung auf die Ansprache des Botschafters die zuversichtliche Erwartung aus, daß es gelingen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland noch fester und inniger zu gestalten. Der Kaiser gedachte auch der Welt-Ausstellung in St. Louis, der er großes Interesse entgegenbringe. Deutschland werde auf ihr glänzend vertreten sein und er selbst werde einige hervorragende Ereignisse deutscher Kunst nach St. Louis schicken.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages erläßt einen Aufruf. An das arbeitende Volk Deutschlands, welcher nach Beendigung des Zollkampfes dessen Ergebnisse beleuchtet, um daran die Mahnung zu sofortiger Annahme der Agitation für die Reichstagswahlen zu knüpfen. Die Wahlparole wird in folgenden Sätzen gegeben: „Die Fikararbeit an dem von Anfang an verpöhlten Sozialist, sowie die Bemüßung der neuen Handelsverträge, die auf Grund desselben abgeschlossen werden sollen, werden den im Juni neu zu wählenden Reichstag beschäftigen.“ Nicht mit den Parteien des Zollkammer — das muß die Parole in dem nächsten Wahlkampfe sein — seine Zustimmung zu einem Vertrag, der Hunger und Hungergefahr enthält!

Zwischen dem Bunde der Landwirthe und den Konfessionen wird die Preisfrage trotz des bevorstehenden Wahlkampfes noch immer mit bemerkenswerter Schärfe fortgesetzt. Wir halten es freilich für ausgeschlossen, daß zwischen den nahe verwandten Parteien eine Scheidung eintreten könnte, glauben aber doch, daß der gegenwärtige Streit seine Wirkungen auch noch bei den Neuwahlen zum Reichstage verspüren lassen wird. Jedenfalls darf man der nächsten Verammlung des Bundes der Landwirthe, die am 1. September in Berlin stattfindet, mit ganz besonderem Interesse sehen.

Wittert sich das Reich mit dem nächsten Einkommen des Reiches. Man sieht, ein Mühsal. Da werden die Zoll-Ginnahmen auf über 11 Millionen geringer veranschlagt, die Einkommen aus der Zundersteuer um 16,268,000 M., die Stempelgaben um 1,570,000 M. u. s. w. Sogar bei dem Stempel auf Lose von Staatslotterien und Privatlotterien wird mit einer Mindereinnahme von 900,000 M. gerechnet. Es müssen schon sehr unangenehme Zeiten sein, wenn ein so gewaltiger Ausfall im Ueberschuss von Loten vorausgesetzt wird. Bei der Stempelabgabe auf Privatlotterien rechnet der Etat mit einer Verminderung gegen das laufende Etatsjahr um ungefähr 10 Prozent. Bemerkenswerth ist andererseits, daß diesmal eine Erhöhung der Wirtenschafts-Einkommen, nämlich ein Mehr von 109,000 M., vorausgesetzt wird. Danach erhofft die Reichsfinanzverwaltung eine Belebung des Wirtenschafts. Da eine solche, die dem Reich besserer Aussichten für das Wirtschaftsleben im Allgemeinen, nur durch die Beilegung der von der Börsen besonders

drückend empfundenen Bestimmungen herbeigeführt werden könnte, so läßt sich aus dieser Einkommensposition der Schluss ziehen, daß die Regierung beabsichtigt, den Reichstag noch mit der Börse-Regelung zu beschäftigen.

Der nächste preussische Etat wird eine Forderung von 100,000 M. zur Förderung des Kleingewerbes und von 15,000 M. zur Veranlagung einer Enquete und zur Herstellung der Denkschrift über den gegenwärtigen Stand der staatlichen Gewerbe-Förderung enthalten. Das ist blutwenig! Mit so geringen Mitteln wird man nichts ausrichten. Will oder kann man nicht solche Summen in den Etat einstellen, mit denen Nennenswerthes erreicht werden kann, so muß man lieber das Geld sparen. Denn Aufgaben, die große Mittel erfordern, mit so geringen Mitteln in Angriff nehmen, heißt lediglich, das ausgeworfene Geld nutzlos verpulvern.

Der deutsche Kreuzer „Falke“ sing, wie über London berichtet wird, in den Gewässern von Maracaibo, einer Neutermelbung zufolge, den venezolanischen Schoner „Victoria“, magte ihn durch Umhauen des Hauptmastes feuntüchtig und überließ ihn dann seinem Schicksal. Der deutsche Gesandte ging in La Guaira an Land und unterließ sich telephonisch mit seiner in Caracas befindlichen Frau. Die venezolanische Regierung erlaubte den Mannschaften des englischen Kreuzers „Indefatigable“, zum Einkauf von Lebensmitteln an Land zu kommen.

Linien-Schiff „Wittelsbach“ ist Sonnabend morgen durch den großen Kreuzer Prinz Heinrich und Linien-Schiff „Kaiser Wilhelm der Große“ glücklich abgeliefert worden. „Wittelsbach“ ist anscheinend unbeschädigt. Gleich nach Eintreffen findet eine Bodenuntersuchung auf der kleineren Kaimerricht statt. Das Sonnabend vormittag 11^{1/2} Uhr auf der „Germania“ Verletzt vom Stapel gelaufene Unterschiff „H“ wurde vom Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, auf Allerhöchsten Befehl „Braunschweig“ getauft.

Italien.

Auf Befehl der römischen Staatsanwaltschaft erhob der Untersuchungsrichter Klage gegen das sozialistische Organ „Propaganda people“ (das bekanntlich die jenenartigen Krupp-Enttarnungen zuerst brachte) wegen Linings durch die Presse (oltraggio al pudore).

Frankreich.

Die aus Frankreich geflüchteten Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac sind in Madrid verhaftet. Frau Humbert schrieb auf, als sie die Situation erkannte, und umflammerte ihre Tochter Eva halb ohnmächtig. Sie rief: „Nur Tod kann uns Beide trennen.“ Die weltlichen Mitglieder der Familie Humbert hatten die letzten Tage in einem Kloster in Barcelona verbracht. Sie füllten sich dort unruhig und sie traten mit Freiberger und Daurignac, die in Madrid wohnen, wegen Verabredung einer Zusammenkunft in Korrespondenz. Dieser Briefwechsel wurde aufgefangen und führte zur Verhaftung der Humberts. Privatnachrichten aus Madrid besagen, die ganze Familie Humbert wurde durch den Kommissar Caro in

einem Hause der Via Ferrar verhaftet. Es verlautete ursprünglich, daß es nur die männlichen Mitglieder der Familie seien, deren die Polizei habhaft wurde, während die Damen sich noch in einem Kloster befänden. Es ist aber der Pariser Polizeibehörde mitgeteilt worden, daß die ganze Familie sich in den Händen der Polizei befindet. Die Auslieferung der Humberts kam nur wegen Vertrages durch Verwendung gefälschter Dokumente verlangt werden. Der Betrag als solcher ist verjährt.

England.

Der Kaiser hat befohlen, als Erinnerung an die 25 Jahre-Freier des russisch-türkischen Krieges jedem im aktiven Dienst stehenden Soldaten des Heers und der Flotte, der an Kriege teilgenommen hat, 100 Rubel auszugeben.

England.

Ueber neue deutsche Forderungen an Venezuela meldet das „Bureau Asien“ aus Washington: Der erste Sekretär der deutschen Botschaft in Washington, Graf v. Quadt, teilte dem Staatssekretär Hay mit, daß für den Fall einer Regelung der deutschen Forderungen durch Venezuela Deutschland auch eine Entgeltung seitens Venezuelas für die Beschimpfung der deutschen Flagge in Puerto Cabello und für den Angriff des Böbels auf die deutsche Gesandtschaft in Caracas fordere, in welcher die Gemahlin des deutschen Botschaftsträgers, Frau v. Bilgim-Beluzzi, noch gegenwärtig krank darniederliegt.

Spanien.

Aus Lissabon wird mitgeteilt, daß der jüngste Empfang des Königs von Portugal in Spanien wahrscheinlich politische Folgen haben werde. Da England ein hohes Interesse daran habe, werde zwischen Spanien und Portugal die Basis einer überseeischen Union vereinbart werden. Da die spanische Politik eine vorherrschend französischfreundliche und diejenige Portugals eine vornehmlich englandfreundliche ist, würden die Beziehungen zwischen Spanien, England, Portugal und Frankreich durch diesen Vertrag gebessert werden.

Venezuela.

Zur Deckung der europäischen Forderungen wollen New Yorker Bankhäuser der konservativen Regierung Getros Geld vorstrecken. Das Bankhaus Harriman soll ein Anleihen für Venezuela arrangieren, für welche die Regierung in Washington angeblich ihre guten Dienste gebären will.

China.

Die französische Garnison von Schanghai hat die Steuer auf jeden Morgen Landes um 20 Dollar zu erhöhen, um die Armeereorganisationen und die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen.

Japan.

Die koreanische Regierung beabsichtigt, die Steuer auf jeden Morgen Landes um 20 Dollar zu erhöhen, um die Armeereorganisationen und die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen.

Holländes.

Die langwierigen, in London geführten Verhandlungen über die Festlegung der deutsch-englischen Grenze im Fischfanggebiete

stehen vor ihrem Abschluß. Der Geograph der Kolonialabteilung, Geh. Regierungsrat Dr. Freyher v. Dardelmann ist nach London abgereist, um dort die letzten Festlegungen hinsichtlich der Kommissare, die Einzelheiten der begünstigten Arbeiten technisch Art an Ort und Stelle u. s. w. zu treffen. Nach vor Weisungen werden alle Vereinbarungen abgeschlossen sein, und im nächsten Frühjahr kann mit den Arbeiten zur dringlichen Regelung der Grenze begonnen werden. Manche Anzeichen lassen es darauf schließen, daß von der britischen Seite als Voraussetzung für die begünstigten Verhandlungen die Bedingung gestellt worden ist, daß Difo in jedem Falle deutlich Weisig bleibt, auch dann, wenn der Ort etwa westlich der 1893 vereinbarten rein geographischen Grenze liegen und auf der englischen Sphäre keinen Platz haben sollte. In die britische Sphäre fällt der größte Teil des alten Sultanats Bormu, der kleinere Teil der in der deutschen Sphäre bekommt erst seinen Hauptwert durch das verkehrte Difo. Für das englische Nigeria bilden die Hauptstädte der Kaufmannschaften, Sokoto, Kano, Savia und andere ähnliche Centralpunkte des Verkehrs zwischen dem Mittelmeer und dem westlichen Sudan. Dem englischen Gebiete geistlich also kein Abbruch, wenn Difo in der deutschen Weisig bleibt. Das deutsche Gebiet würde auch durch seinen Verlust entwertet. Der französische Gouverneur Genik sagt mit Bezug auf Difo, es wäre zu bedauern, daß dieses Gebiet in Besitz des deutschen Reiches gekommen sei.

Der Krieg, 1870.

Ueber den Ausbruch des Krieges 1870 erzählt Generalleutnant S. D. v. Gappius in seinen „Lebens-Erinnerungen“. Er war damals als Adjutant mit dem Prinzen Albrecht in Gms. Gappius spielte mit Benedetti Blauet. Benedetti sprach in den ersten Tagen seiner Anwesenheit in Gms nur mit Berger über die Stimmung in Paris, die aus einer Mäße „etwas glänzend“ mochte. Bald aber wurde die Situation ernst. Benedetti war sehr erregt, antwortete aber noch am 12. dem Herzog von Hef, der ihn in Graf Lehndorffs und meinem Weisig fragte, ob er glaube, daß es zum Krieg kommen würde: „Er könnte nicht denken, daß, nachdem der Prinz von Hohenzollern auf die Kandidatur verzichtet habe, es jetzt noch Schwierigkeiten für eine Verständigung gäbe.“ Am 13. Juli überbrachte Gappius dem König eine Einladung des Prinzen Albrecht zum Souper, in demselben Moment kam Geh. Legationsrat Aehren mit einer Depesche auf ihn zu. Der König las das Telegramm, worauf er würdlich sagte: „Es ist dies die wichtigste Depesche, die ich je erhalten habe; lagen Sie meinem Bruder, daß ich wohl nicht Zeit haben werde zu kommen, da ich mit Aehren arbeiten muß; ich würde mir nicht die Mühe machen, und sagen Sie dafür, daß, wenn ich später kommen sollte, niemand aufsteht.“ Nachdem mir schon lange beim Abendbrot geflossen, kam der König allein, verbat sich nochmals das Aufstehen und setzte sich auf den ihm freigehaltenen Platz. Da ich den Hofmarschall bertrat, fragte ich den König, ob ich ihm

Antonie.

7 Roman von H. v. Schreidershofen.

„Ich weiß es nicht,“ sagte er stöhnend und unter ihrem Blick erröthend. „Es kam so über mich!“ — er strich sich das weiche krause Haar zurück.

Sie wiegte die Hände sinken und nicht erhoben. „Dich drückte, Du selbst unbewußt, die Furcht vor der Gewißheit, daß die Menschen Euer mit seinem Hinein vermischt ist, und Du lehnt Dich gegen das Unerklärliche, Erdrückende dieser uralten Erfahrung auf. Du fühlst, was wir ja Alle lernen müssen, daß Jeder nur ein Sandkorn ist, über das der Wind geht und es weht, ohne daß die Welt es merkt. Ja, es ist hart, aber es ist so.“ Er sah sie ernsthaft mit seinen großen, glänzenden Augen an. Sie hob sein Bein empor und strich mit der anderen Hand über seine freie, ich weiß nicht, ob Deine Augen sind älter als Deine Jahre, ich vermute, daß Du nur ein Kind bist. Aber nun erzähle mir, was denkt Du, wenn der Himmel seine rothglühenden Abendportone aufstößt, oder wenn jetzt der Wind über den Dsch hindrückt, erst leise und vor sich, dann auf einmal laut und jornd, als wäre er böse, daß man ihn nicht gleich versteht. Du, ich kenne es und habe es oft gehört.“

Seine Augen blinzelten sie aufsehend an, als er ihre Aufmerksamkeit folgte und sie ergrübelte, was ihn stets so unübersehlich zum Träumen verleitet, und seines Vaters Zorn immer wieder heraufbesucht.

Und während er sprach, fragte sie sich kaum, wie es möglich sei, daß er hier, in dieser Umgebung, unter dem lässlichen Druck zu genossen. Wäre es nicht besser, ihn hier zu lassen, nicht in fremdes Erdenreich zu verpflanzen? Konnte sie wissen, wie der Schöpfung auf anderem Boden gedeihen würde? Die Blume der freien Liebe kränkelte und stirbt ab in dumpfer, eingeschlossener Luft — eine zarte Zimmerpflanze welt vor kaltem Winde.

„Nein,“ sagte Ineborg laut und leste ihre Hand auf seine Schulter, als sie zusammen über den grünen Dsch gingen und ihnen die feuchte Seeluft entgegen wehte, „um ein kräftiger Baum zu werden, muß der Sturm dich umraufen, umst Du Deine Kräfte dagegen messen und versuchen, Dein Haupt frei zu erheben, nicht nur am Boden hinstrecken. Strebe empor, schon darin liegt Glück!“

Hand in Hand schritten sie vorwärts, in Weiden das Drängen in die Ferne, die Furcht vor der Stille, der Einsamkeit des Ganges, das ihnen Schuß und Zuspruch ver sprach.

4. Kapitel.

Im Hause des Freiherren v. Drenthorst, des Schwaigers von Mathias Wulf, war musikalische Abendgesellschaft.

Frau Geheimrätin v. Schallweir, eine Verwandte Drenthorsts, hatte es sich angelegen sein lassen, ihn und die junge Nichte, die er bei seiner Rückkehr zu sich genommen, in Berlin heimlich zu machen und in G. Gesellschaft einzuführen. Frau v. Schallweir war eine hübsche, stets sorgfältig und gut gekleidete Dame, der man anah, daß sie ein Aumermannstelen genöhnt war und sie erwartete. Sie spielte, ohne selbst ausübend zu sein, eine gewisse Rolle in musikalischen Kreisen, sie beschäftigte gern jugendliche Talente und Anfänger und silbete sich ein, manche spätere Berühmtheit zuerst erkannt zu haben.

Als der Freiherr nach Berlin zurückkehrte, war sie zu seinem Empfangen anwesend gewesen, begleitet von einem meistklingenden Vetter, Grafen Erich Wabburg, dessen Nichte Melanie jene junge Dame war, die dem Drenthorstischen Hause von nun an vorziehen sollte. Erich hatte Melanie früher nie gesehen und war eben erst durch einen ihrer blühenden Schwestern mit von ihrer Lebenswandel, die auch Frau v. Schallweir sofort ganz für sie einnahm.

Zu Weider Erkennen theilte die kleine Tochter des Freiherren, Antonie, ein reizendes blondes Kind, dessen schwarze Augen merkwürdig ernt und rubia blühten, diese Aufspaltung

nicht. Sie wich vor Melanie zurück, verlangte, ihr Vater sollte die hübsche Cousine wieder wegsehen, und verlegte die Anwesenden in eine sehr peinliche Stimmung, die zum Glück für Melanie durch einen unangenehm eintretenden Herrn schnell eine Ablenkung erfuhr.

Der Herr stellte sich als römisch-katholischen Geistlichen vor, der den Freiherren bei seinem Einzuge begrüßen wollte, und erst dadurch ward die Zugehörigkeit Drenthorsts zur römisch-katholischen Kirche bekannt.

Frau v. Schallweir sprach sich sehr entschieden dagegen aus. „Meine Schwelter wurde katholisch, weil sie allen Streitigkeiten entgegen wollte, als sie den Grafen Balvi aus Neu-Argenteil heiratete,“ sagte sie zum Schluss. „Sie, Vetter Anton, rufen Familienfreud und Umruhe dadurch erst hervor.“ Ihre waren, an den Schlingen kunstvoll aufgestellten Nöden gerieten in zitternde Bewegung und eine schwache Flöte flog über ihre Wangen. Gerüst wendete sich Drenthorst an. „Die Hauptstücke scheint Sie kalt zu lassen, verehrte Cousine, daß ich glücklich und zufrieden bin.“

„Sie sehen nicht danach aus, Vetter,“ war ihre trockene Erinnerung, und in der That, einen größeren Gegenatz als zwischen dem Lebensstufen, fast übermäßigen jungen Ehe-manne, der im Besitze eines großen Vermögens das Leben gerühmlich genießen wollte, und dem hageren, kleinen, gedrückten Witwoer, der jetzt vor ihr stand, konnte es kaum geben. Aber hätte denken sollen, daß der Vetter der Frau ihn so tief beugen konnte! Sollte es Trutz in der römischen Kirche gelüht?

Der lässliche Vater Leo, war neben Drenthorst getreten. Die inneren Vorgänge im Nebenherzen sind tief geheimnißvoll, die Regungen des Geistes können keinem Andern erklärt werden,“ sagte er mit erhöhter Hand.

Frau v. Schallweir lächelte ironisch. „Das heißt, Sie ziehen etwas Dunkel einer offener, vernunftgemäßen Erklärung vor. Ich kenne das, weiß auch, daß mein Vetter mit ebenen Worten geredet ist.“

ein Glas Champagner einschenken lassen dürfte das antwortete er: „Geben Sie mir ein Glas Selterswasser, ich muß den Kopf sehr klar behalten.“ Am nächsten Morgen trat der König den Prinzen Albrecht auf der Promenade. Den beiden Herrschaften begegnete er der Lady, die mit Graf Benedetti. Er ging auf den König zu und sprach ihm an. Der König, erregt mit Benedetti sprechend, verabschiedete denselben bald, zog den Hut und ging eiligen Schrittes nach seiner Wohnung. Benedetti hätte an ihn nochmals das Verlangen gestellt, welches schon in der Depesche Verthes von vorigen Abend enthalten war. Der König sollte versichern, daß niemals ein Prinz von Hohenzollern den spanischen Thron einnehmen werde. Im Laufe des Vormittags ließ sich der Hofmeister nochmals beim König melden, doch wurde ihm durch den Fürstlichen Prinzen Radziwilijs gesagt, daß wenn er über dieselbe Angelegenheit mit dem König sprechen wolle, dieser ihm nichts Weiteres zu sagen habe und er sich an den Minister des Auswärtigen wenden möge. Als sich Prinz Albrecht von seinem Bruder verabschiedete, sagte der König in meinem Beisein zu ihm: „Weißt Du jedenfalls noch hier; es ist immer noch möglich, daß man in den Eulenkien ein Einsehen hat und wegen so wichtiger Gründe keinen Krieg anfängt.“ Am 15. abends kam der König in Berlin an und untersagte den Mobilmachungsbefehl.

Aus aller Welt.

Der Bergungsdampfer, der in Norföör zur Hebung der „Wittelsbach“ eingetroffen ist, ist ebenfalls auf Grund gekommen. Die Bergungsarbeiten werden zwar energisch betrieben, an der schlimmen Lage der „Wittelsbach“ hat sich bisher aber noch nichts geändert.

Die Weihnachtsfeier einiger Berliner Gesellschafter hat zu so großen Menschenversammlungen vor den Schaufenstern geführt, daß die Polizei einschreiten mußte.

Auch in einem großen Berliner Warenhaus wurden Unterhaltungen entdeckt. Es sollen mehr als 20 Verhaftungen stattgefunden haben.

In Mannheim darf der Nordwestwind die Gerüste von 3 monumentalen Neubauten am Friedhofskanal in Trümmer. Die stärksten Gerüstbalken wurden zerbrochen. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Die Katastrophe erfolgte eine Viertelstunde vor Beginn der Arbeit, so daß Menschenleben nicht verloren gingen.

In Cherbourn sind infolge des heftigen Sturmes zahlreiche Fischerboote untergegangen. Die Zahl derselben ist zwar bisher nicht bekannt, doch vermutet man, daß sie sehr groß ist und viele Menschen umgekommen sind. Der durch den Sturm angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

In Köln, Karlsruher, überhaupt im ganzen Nordwesten von Deutschland, in Westfalen, im Teutoburger Walde usw. wurden starke Gewittererschütterungen beobachtet. Der Süd- bis Südwestwind steigerte sich zum Sturm, der von starken Regenschauern unter Blitz und Donner begleitet war.

In Stuttgart trat dieser Tage vormittags nach 9 Uhr plötzlich eine unheimliche Gewittersturm ein. Kurz darauf entlud sich ein Gewitter, das mit großen Blitzen und heftigen Donnererschlägen anhielt. Sodann wurde es abgelöst von einem Schneegestöber, bei welchem die Temperatur von 3 auf 1 Grad Wärme sank.

In Vamberger bei Kreisfeld stürzte der Giebel eines Wohnhauses ein. Glücklicherweise waren die oberen Räume des Hauses nicht bewohnt, jedoch niemand zu Schaden gekommen ist. Zahlreiche Telegraphenleitungen, namentlich diejenigen mit Mittel- und Norddeutschland, sind zerstört. Vom Oberen Teich des Wassers gemeldet.

Im Kampf mit Eindringern wurde in Berlin eine Frau erschossen verurteilt. Als die Rentnerin Witwe Schütz aus der Korneliusstraße mit ihrer verheirateten Tochter gegen 12 Uhr nach Hause kam, überraschte sie in dem ihr gehörigen Hause Diebe bei der Arbeit. Die Eindringler ergriffen die Flucht. Als die Tochter einen von ihnen packte, um ihn festzuhalten, zog der Herr sein Messer, stieß es ihr einmal in die Brust und zweimal in den Arm, sodas sie kampfunfähig wurde und er entfliehen konnte.

Ein Mordverbrechen auf offener Straße wurde in Berlin verübt. Die ledige Emma Wienerich schoß auf einen Kaufmann Beer, der ihr die Ehe versprochen und sein Verprechen nicht gehalten. Als Beer seine Wohnung um 8 1/2 Uhr verließ, um ins Geschäft zu gehen, folgte Emma Wienerich plötzlich aus dem Furt des Hauses Gerhartstraße 13 herzu und feuerte 6 Revolverkugeln aus unmittelbarer Nähe auf ihn ab. Während der Betroffene auf der Straße zusammenbrach, ergriß sie die Flucht, wurde aber bald von einem Kohlenhändler aus der Gerhartstraße festgehalten und der Polizei des 4. Bezirks übergeben. Die Verletzungen des Betroffenen sind schwer.

Ein Firmist fand man auf freiem Felde die Leiche eines Mannes, verjetzte eine Körperpartie waren vom Kumpfe getrennt und vom Mörder mit Petroleum abgewaschen und verbrannt worden. Eine Geliebte des Ermordeten machte vor dem Untersuchungsrichter widersprechende Aussagen und wurde verhaftet. Man glaubt, daß der Mord an einem anderen Orte begangen und die Leiche nach Firmist geschleppt worden ist.

Gerichtshalle.

Mauern. Von dem Landgerichte in Hof ist der 38 Jahre alte Maurerhandlanger Paul Bauer wegen fahrlässiger Tötung einer Seilinerin und einer Mauererhebraut durch fahrlässige Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Bauer war im Jahr 1890 Bäckergehilfe und abte dann nach demselben Tagelohn als Maurer die Mauer als Maurerhandlanger aus.

Weder einer für das Geschichtliche höchst wichtigen Heftschiff wird aus juristischen Kreisen geschrieben: Wenn Gesele sich zum Eintausch von Sachen zur Ausbesserung der ebeigenen juristischen Wohnung entschlossen haben, so pflegen sie vorerst sich in ein Warenlager zu begeben, um dort die Waren ab zu treffen. Hierbei pflegt die Ehefrau besonders tätig zu sein, sie sucht, mädel, handelt, besichtigt den vorerhaltenen Preis und schließt die Zeit der Abarbeitung. Der Mann verhält sich dabei schweigend zum Mann, jedenfalls ohne einen Widerspruch gegen die Entschlüsse seiner Ehefrau zu erheben und gegen die Zulassung der

Ware pflichtig erfolgt ist, wird die Zahlung des Kaufpreises verlangt, die jedoch nicht erfolgt, so daß der Verkäufer sich zur Klage entschließen muß. Ein Erkenntnis erster Instanz gegen den Gemann wird als Berufungsurteil erlassen; er legt ein Rechtsmittel nicht ein. Auch die Ehefrau soll nach dem ersten Urteil als Gesamtschuldnerin mit dem Gemann begehrt; sie beugt sich aber nicht und gelangt in letzter Instanz zu einem für beschleunigten Urteil. Die Gläubiger dieser können im Hinblick auf ein Urteil des Reichsgerichts vom 10. Oktober d. J. dahin einmütig werden: Es komme darauf an, ob ein auf rechtliche Verpflichtung verfesten gesetzlicher Vertragsverhältnis für ihr und dem Verkäufer vorhanden gewesen sei. Hierbei aber reiche die Tatsache ihrer Verbindung bei der Bestellung nicht aus, da dann die Möglichkeit bestanden habe, daß sie nur als Gehilfin ihres Mannes tätig gewesen sei. Diese Entscheidung ist für den Geschäftsbetrieb in den öffentlichen Leben von betrieblender Bedeutung, und es muß den Verkäufern der Rat gegeben werden, die wollen sie nicht mit ihren Anspindeln gegen die Ehefrau — die zahlender sein kann als der Mann — abgeben werden, ausdrücklich und bestimmt im Vertrag die Haftung zu beschränken, daß die dem dort fahrlässige Ehefrau nicht nur Gehilfin des Gemannes ist, sondern als Mitkaufmann das Kaufgeschäft abschließt.

Vermischtes.

Der Überwichte der englischen Dittsche hat in diesem Jahre eine eigentümliche sozialökonomische Folge gehabt. Seit Menschengedenken haben nicht so viele Brautleute für den Weihnachtsmonat den Eintritt in den Stand der Ehe beschloffen. Es wird aus allen Wäntern eine wirtschaftliche Not der Geistesfreiheit berichtet; an einigen Orten hat man zu dem Ausflusmittel der Massenraufung gebriffen. Soffentlich kommt auf diese glücklichen Folgen des Festes festes nicht, hierzu zahlreich der Stagen-jahre.

In ihrer Nr. 23 von 1898 hatte die „Jugend“ einen sehr hübschen Witzzeiler, der jetzt wieder angeführt werden mag als zeitgemäß:

So, Herr v. Wilton, das ist dein Jugendzähnezeit und bist schon Großvater lange dauert's, bist Du fertig — (sieh auch, daß Du nicht Perog wirst)

Da 200 arme Studenten der Budapestener Universität vor der Gefahr standen, wegen Nichtzahlung der Kollegengelder von der Börsenliste gestrichen zu werden, widmete der Unterrichtsminister aus Staatsmitteln 15 000 Kronen zur Bezahlung der Kollegengelder. **Die Wurzelschneidung** ist wie aus Schellen geschrieben wird, unter den Bergleuten in Waldenburg epidemisch geworden. Die Liebertragung des Wurmes, der sich in der Schleimhaut des Darmes festsetzt und dort Blut saugt, geschieht durch die Eier, die mit den Speiten in den Mund gelangen. Die neuerdings eingeführte Verzeilung in den Grubenräumen trägt die Schuld an der Krankheit, da der entzündete Stoffkamm die Verbreitung der Wurmlarven in hohem Maße begünstigt. Im Jahre 1902 betrug die Zahl dieser Krankheitsfälle unter den Mitgliedern des Allgemeinen Knappschützvereins bis zum 1. Oktober 329.

Barum der Große hat so in Europa viele Merkwürdigkeiten ausgeübelt, als die merkwürdigste scheint er doch zu Hause gelassen zu haben: es ist ein junges Mädchen, dessen Haut fast kinnlich die Farbe weißlich. Vor Geburt ist die Dame Malatin, aber ihre Bronzefarbe veränderte sich oft in ein helles Rosa, was einen ganz reizenden Ein-

druck machen soll. Der Liebergang von Schwarz zu Weiß vollzieht sich kinnweilig; man sieht zuerst auf der Haut kleine weiße Punkte erscheinen, die sich nach und nach vergrößern und schließlich den ganzen Körper überziehen. Ein amerikanischer Reporter, also ein Mann, auf dessen Aussage man sich unter allen Umständen verlassen kann, will sogar noch Wunderbarer entdeckt haben: während ein Fuß der Malatin seine natürliche Farbe behält, wird der andere weiß wie Schnee. Andere Zeitungsmenschen, die nicht minder vertrauenswürdig sind, versichern, daß die Wimpern und Augenlider der Malatin braun bleiben, während die Gesichtsfarbe die einer Kamelie ist. Schade, daß viele neuartige Kamelien-Schamellendame mit dem ihr vom Sozialist verliehenen Pflanzel nur in Amerika wuchert! Sie könnte doch auch in Europa durch Farberweckeln zu Ehren gelangen.

Die Reichsbank beschließt eine Centrale für Sildhofen einzurichten. Lieber den Platz ist noch keine definitive Entscheidung getroffen; in Betracht kommen Aisa, Kroatien oder Kanis.

54 1/2 Mill. Kubimeter Wasser wurden im letzten Jahre in Berlin verbraucht. Die Beschaffung kostete 8,18 Mill. Mark, innerlich hat die Stadt aus ihren Wasserwerken noch einen Lieberüberschuss von 2,47 Millionen Mark erzielt.

In Tilsitten streifen die Mönche des Trinitarierklosters seit acht Tagen, um gegen die Disziplinierung zu protestieren, welche ihr Superior über drei ihrer Stögen verhängt hat. Sie weigern sich tregend welchen religiösen Verordnungen nachzukommen. Dielem nicht so bagewissenen Streife steht der Superior völlig ratlos gegenüber.

Für Geist und Gemüt.

— Ständig. Was der durch Telefon mit einem Herrn sprach, der fast isoliert, „Bapa, komm doch hier, in dem Festungsdrang muß wohl ein Knoten sein?“

Der Weihnachtsengel — als ich sonst als kleiner Knabe, so froh und unbeschwert, wie ich die Nacht der Himmelsreise, in der hohen Stiefelhalle, wo ich Licht und Schatten fere. Durch die dämmervollen Diegen Mäuten sich an Wand und Tümpelwunderliche Weihnachtsbäume!

Mattes Gedächtnis, überausend warmwässrige Strömungen — Danach auf ein Engel tauchend, Auf der Brust die roten Hände. Hing untrahnt von weichen Stimmen und in seinen Augen beiden Blick durchglühige Zeichen glimmen, Wie in warmig flammigen Zeichen.

Jedes guten Menschen Tage Schienen sich in ihm zu fliegen, Jedes Falsch und jede Unge Schienen sein Auge jugendfein. Alles Schmerz, alles Sange Schien er mit sich fortzutragen und auf seinem stillen Gange Jedem Hergen Blick zu lagen.

Mit der letzten Engelstimm Schien sich schwindend zu entschweben und den Zeit den rosig schönen In die Nacht zurückzugehen. Witten nicht noch Beter drastien Vor zurück zu ich sein Wachen, Nur in stillen Weihnachtsnähen Schaut ihn rommes Sindernehmen. Wabstet von Sanftsein.

Antonie.

Roman von H. v. Sarsbersdorfen.

„Mit unwillkürlichen, wie ich hoffe und glaube“ verarbeitete der Geistesliche mit verbildeten Köpfen, aber einem ehrlichen Seltene hier auf den freieren, der sich leise mit Erich Waldburg unterfucht und loben anhebt: „Ich verpriehe es, Toni soll frei wählen.“

„Unmöglich!“ rief Vater Leo. „Das Kind folgt dem Belieben des Vaters.“

In der ersten Verhandlung, die nun folgte, ließ Erich Erich, der Geistesliche mußte nachgeben, Antonie sollte berechtigt selbst wählen.

„Don Quixote“, sagte Melanie leise zu Erich, „was geht es Dich denn an!“ Ihre stimmenden dunklen Augen sah voll Erost auf ihn und eine Ahnung zukünftiger schwerer Entscheidung rechte sich in Erich.

Erich Waldburg war Maler, sehr zum Verger der alten Gelehrten, die in seiner Geschäftsbildung, nicht er habe den Beruf, sondern der Beruf ihn gemacht, keinen Trost sah. Daß Melanie ein ständiges Unterkommen im Hause ihres Onkels Drenth gefunden und nicht etwa auch einen „Veru“ erwählt, war ihr eine große Verabingung. Melanie mußte heiraten, eine gute Partie machen, und dazu verpriehte ihr die alte Dame reichliche Belegheiten. Ein einziges Mal drängte sich Melanie der Zweifel auf, ob eine glänzende äußere Lage wirklich das höchste ist — nur vorübergehend. Sehr bald war sie sich ganz klar, daß selbst die lebensfähigste Jünglinge Erichs sie nicht mit den Entbehren eines Künstlerlebens ansöhnen könnte. Als später sein Name bekannt und sein Weg glatt und eben vor ihm lag, lockten ihre dunklen Augen freilich vergebens, seine lebensfähige Bewunderung hatte sich abgeholt, er mußte genau, wie falsch kein erster Einbruch gewesen war, und hatte jedes römische Gefühl für sie überunden.

Auch heute hatte Frau v. Schallwerth einen neuen Bewerber für Melanie eingekauft, von dem sie hoffte, er werde die anpruchsvolle und lebensfähige junge Dame mit Herz und Hand heilen. Er war felsch war nicht mehr aus dem Kreis der Lebensfähig und ganz gemacht, seiner beruflichen Frau eine angenehme und lebensfähige Erläuterung zu schaffen. Jeder hatte er gegen Grafen Melanie Waldburg kaum mehr als ein allgegenwärtiges Gefühl empfand, ein anderer Magnet zog ihn an, von Melanie frei bald bemerkt und in ihrer Stimmung dadurch bestränkt.

Am Freitag hand Angebot. Ein weiches Kleid umhüllte ihre schlankle Figur, eine einzelne Koralle hielt es am Hals anschnitten anzuhalten. Das schmelzliche Haar umgab den edlen kleinen Kopf in vollen Wellen, die sich in feinen darüber hin, ihre braunen Augen schimmerten in wunderbaren feuchten Glanze, ihr Mund lächelte mit beredendem Liebreiz. Hatte Maria die Schwester jetzt gesehen, ihr wäre ein neuer Ausdruck in ihrem schönen Antlitz aufgefallen, etwas Weiches, Junges, das ihrer Schönheit den höchsten Reiz verlieh.

Ein leises Murmeln erhob sich unter den Umweiden Lei Angebots Anblick, von Frau v. Schallwerth als einen für dargebrachten Tribut aufgesetzt. Angebot war ihre Entbindung, ihr Schlingel, sie sah eine glänzende Zukunft für sie voraus und konnte sich in jedem ihrer kleinen Triumphfe.

Auch der junge Mann, der Angebot auf dem Freitag zum Gelange begleitete, war durch Frau v. Schallwerth empfohlen, schien sich aber ihrer Teilnahme kaum nach zu erziehen. „Ich glaube nicht, daß etwas aus ihm wird“, sagte sie kochschlächlich, da er sich ihrer Bezeichnung gänzlich entziehen zu wollen schien. Nur in einem Schritte er mit ihr überein, in ihrer Vorrede für Angebot. Der Bild, mit dem er ihre leise Bemerkung über die Begleitung entgegennahm, verriet ihm mehr als gewöhnliches Interesse, und Angebots Wangen überzog ein dunkles Roth, sie wendete sich hastig mit unwiderstehlichem Innem zu ihm ab.

Angebots las; sie und aldemer verließ die Dore

über ihre Lippen, einfache Weder, aber so vorgetragen, daß kein Herz unbewegt, kein Auge trocken blieb. Als sie geendet, herrichte lautloses Schmelzen, es war, als strich die Feder, den sanfteren Klang zu vernehmen, der noch in der Luft zu schweben und den Mann zu durchdringen schien.

„Sie singt gut, sie wird Ihren Weg machen!“ murmelte Frau v. Schallwerth und sah Angebot in Gedanken auf der höchsten Staffel der Ruhmesleiter stehen.

„Ich begreife Erichs Entschluß“, sagte Drenthoff leise hinter ihr.

Frau v. Schallwerth sah sich um. Die Gesellschaft hatte sich erhoben, widmete sich um die rehende Sängerin und überhäufte sie mit Lobeserhebungen, die sie mit unmutiger Bescheidenheit hinahm. Erich war nicht barmer, er stand mit verdrängten Armen nicht weit von ihr, den Blick auf sie gefest, aber er verstand es, seine Worte mit denen der Anderen zu vermischen.

Nur einmal sah Angebot fähig nach ihm hin, ihre Wangen färbten sich höher, ein leuchtender Strahl brach aus ihren Augen, ein Schalen unglücklichen Glückes umspielte ihren Mund. Erich hatte auf sie geblickt, wie der Mann auf das Weib blickt, das seinem Herzen über Alles theuer ist, dem er ein Leben widmen möchte.

Frau v. Schallwerth stand auf. „Was wollen Sie sagen, Vetter?“

„Können Sie an seiner Meinung zweifeln, wenn Sie ihn ansehen?“ fragte der Freiherr zurück.

„Er wird doch nicht daran denken, sie — sie heiraten zu wollen!“

Die Stimme der alten Dame bebte vor Enttäuschung. „Das dürfen wir nicht leiden. Ein Graf Waldburg —“

„Er wird uns schließlich fragen, liebe Gönne, und ich habe sie persönlich sehr gern. Sie ist unbeschreiblich gut gegen Toni, die sicherlich immer einen Halt und Schutz bei ihr fand.“

Nur- u. Bade-Anstalt Annaburg
 Kernsprecher Nr. 3
 Dampf-, Wannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen und Herren.
Badetag: Mittwoch und Sonnabends,
 sonst nur nach vorheriger Bestellung.
 Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Wasseur.

Wilhelm Freidank,
 Schuhmachermeister, Annaburg,
 bringt sein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren
 zu soliden Preisen empfehlend in Erinnerung.
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen in kürzester Zeit.
 Große Auswahl in den berühmten
Wiener Stiefel-Schuhwaren,
 feiner Einlegesohlen in Stiefel, Haar und Kork, sowie Einlegesohle und Stiefel-Anfähsolen.
 Sämmtl. Leder-Conservierungsmittel u. Lacke vorrätig.



Zur Winter-Saison
 empfehle mein reichhaltiges Lager in gestrickten
Herren-Westen, Walkjacken, Unterhosen, Herren- und Knaben-Sweaters, Normalhosen, Kinder-Trikots in allen Größen,
Damen-Beinkleider in Vorchend und Trikot,
Wollen-Hosen, -Hemden, -Schürzen, -Röcke, -Strümpfe
 für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Preislagen.
 Bettdecken, Bettflücher v. 1,20-2 Mk., Schlafdecken, Hemdenbarchend v. 20 Pfg. an.
Sebastian Schimmeyer.

Kaffee Schürmer Leipzig
 Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf
 und man trinkt sie deshalb überall gern.
 Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen
 bei **Max Bucke, Drogerie, Annaburg.**

Wir eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung lesen will, abonnire auf die in
Halle a. S.
Saale-Zeitung
 nebst den Beilagen
Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter für's Haus, Verloosungskiste.
 Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt einschließlich der 3 Beilagen **3 Mark.**
 Die „Saale-Zeitung“ macht vollständig eine von Parteien unabhängige liberale Zeitung. Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Scharfsicht, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandelt, eingehend erläutert. Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern. Seltene Sorgfalt wird dem Handelsfache gewidmet; derselbe gibt, getreu unparteiischen Bericht über die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des industriellen und gewerblichen Lebens und bringt allabendlich bereits die telephonisch übermittelten Berichte der Berliner Börsen vom selben Tage. — Aus der Provinz wird alles Wissenswerthe von zahlreichen Korrespondenten unterstützt. — Das Unterhaltungsblatt zeichnet sich durch die sorgfältige Auswahl spannender Romane und feinsten Novellen aus bewährten Federn aus und bietet außerdem in seiner „Bunten Zeitung“ eine Fülle belehrenden und humoristischen Stoffes. Die Blätter für's Haus tragen durch gemeinsame und seltene Beiträge der Schriftsteller des Bundeslandes Rechnung und enthalten außerdem die beliebte „Schauspiel- und Musikzeitung.“ Die „Saale-Zeitung“ ist eins der verbreitetsten Anzeigenblätter der Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Abonnenten namentlich in den Kreisen der Lehrer, Studenten und besser kaufmännischen Familien in Stadt und Land und hat sich infolge dessen seit Jahren als ein sehr wirksames Publikationsorgan bewährt.

Hildebrand's Deutschen Cacao und Chocolate
 empfiehlt zu Originalpreisen die
Apotheke Annaburg.

ff. Magdeburger Sauerkraut
 empfiehlt **Julius Kähtig.**

ff. Aufschwitt,
 a Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Roschinken a Pfd. Mk. 1,20
Geüllter Schinken „ „ 1,20
Schafschinken „ „ 1,40
Sardellen-Gebwürst „ „ 1,—
Polnische Metzwurst „ „ 0,80
Brühwürstchen, a Paar 10 Pfg.,
 6 Paar 50 Pfg.
 Jeden Sonnabend:
ff. Kassel, a Pfd. 90 Pfg.
 (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)
 außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab **Geüllter Schinken** a Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt

Rich. Heinlein.
 Feine, fettreiche, ungefüllte, aromatische und milde
Toiletteseifen,
 wie Mandelöl-, Stuccin-, Baseline-, Nefeda-, Mandelölchen-, Rosen- und Beilchen-Seifen etc., Stück 15 Pfg., sowie bessere
Seifen u. Parfümerien
 in verschiedenen Preislagen
 empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem Magen leisten die bewährtesten
Kaiser's Pfefferminz- Caramellen
 stets sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg. bei **Otto Hiemann, Annaburg.**

Neue höhnische Bettfedern und Dauen
 in allen Preislagen empfiehlt **Julius Kähtig.**

Rauchen Sie gern?
 eine gute u. dabei billige Cigarre, so kaufen Sie nur die allgemein bekannte und beliebte Marke
„Schilling-Havana“
 Mischung No. 5 für 5 Pfg., die Mischung No. 6 für 6 Pfg., die Mischung No. 8 für 8 Pfg., (Stück Vorstehende 3 Mischungen enthalten Havana u. nur garant. überseische reife Tabake?)
 „Schilling-Havana“ lässt sich — in allen 3 Mischungen — ihrer vorzüglichen Qualität wegen ausserordentlich angenehm rauchen, ohne rauhen Hals und schlechten Geschmack etc. zu hinterlassen, und ist diese Marke daher Jedem wohlbequemlich.
 Jede Mischung ist unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit und Sorgfalt über eine tadellose Façon gearbeitet, so dass auch aus ihrem Aeusseren das **erstklassige Fabrikat** sofort augenscheinlich ist.
 Allehinge Fabrikanten:
P. Schilling & Co., Cigarrenfabrik, Leipzig-N.
 Man verlange ausdrücklich:
„Schilling-Havana“
 u. wird vor Nachahmung gewarnt.
 Niederlage in Annaburg bei Paul Kähtig, Kolonialwaarenhdlg., sowie in Merseburg, Kemberg, Herzberg, Falkenberg etc.

Rechnungs-Formulare
 hält vorrätig die Buchdruckerei.

Volks-Zeitung.
 Organ für Jedermann aus dem Volke.
 Chef-Redakteur: Karl Volkraht.
 Erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
 Abonnementpreis 4 M. 50 P. pro Quartal.

Gratis-Beigabe: **Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt,** redigirt von Rudolf Esch.
 Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführl. Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen beliebter Autoren.

Für das Frühlingsheft der Volks-Zeitung sind eine ganze Anzahl neuer Romane von namhaften Autoren erworben worden. Geöffnet wird der neue Jahrgang mit „Fran Coerentin“, dem Roman einer geschiedenen Frau, in welchem Marie Basin sich als Seelenkämpferin und Meister der Charakterzeichnung erweist. Es folgt darauf „Am Ged und Gut“, eine oberflächliche Erzählung von Franz Katenbauer, in der sich unter heissen Lebenskämpfen die Bereinigung zweier charaktervoller Nebenfiguren vollzieht. — „Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt“ beginnt das neue Jahr mit einer lieblichen Liebesgeschichte der temperamentsvollen Bessie von Becker. Weiterhin werden von Heinrich Erbmann, Gehrig Kanger, Fischer-Salferin u. a. m. Beiträge darin veröffentlicht. Ein breiter Raum ist den belehrenden Aufsätzen gewidmet.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einzahlung der Abonnement-Einrichtung — die Zeitung schon von jetzt ab bis Ende Dezember täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Probe-Nummern unentgeltlich.
 Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W.,
 Leipzigerstr. 105. — Kernsprecher: IV, 28.

Diese SICHTE

TROPFEN NICHT

Nicht träufelnde Weihnachts-Lichte!
 Diese Lichte träufeln nicht, auch wenn sie schieb im Winkel von 45° am Baume befestigt sind.
 Zu haben in 6 verschiedenen Größen in der **Apotheke Annaburg.**

Carl Quehl, Annaburg,
 empfiehlt in größter Auswahl:

10 Elle Handtücher	1,00 Mark
10 „ Fendelbarbend	1,80 „
10 „ Bettzeug	2,00 „
10 „ Handtuch	2,00 „
10 „ Tücher	2,25 „
10 „ Decken	2,25 „
10 „ Julette	2,50 „
10 „ Kleiderbarbend	2,50 „
9 „ Balsbana	4,00 „
9 „ Kleiderstoff, reine Wolle	4,00 „
9 „ Lana, reine Wolle	7,00 „

Carl Quehl, Annaburg.

Nähmaschinen
 von 60 Mark an.
 14 Tage zur Probe. 3 Jahre Garantie.
Hermann Meyer, Annaburg,
 Reparatur-Werkstatt.

fertige Möbel
 in Kiefer u. Nussbaum empfiehlt zu billigen Preisen.
 Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
 vom einfachsten bis elegantesten.
 Annaburg. **Franz Günther,**
 Tischlermeister.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 147.

Wittwoch, den 24. Dezember 1902.

VI. Jahrg.

Die Nacht der Weihe.

Leise naht die Weihenacht, Engel schwingen sich zur Erde, Auf daß allen Menschen werde Frohe Botenschaft dargebracht. Von den Thürmen Gloden hallen, Und vom Himmel nieder schäuen Engelstimmen durch die Nacht: Friede sei Euch heut gebracht!

Wo im stillen Kämmerlein Angewollt sagen ans Heran, Wo geplagt von Sorg' und Schmerzen Nacht ein Mensch in bitter Pein, Da erwid' zu neuem Hoffen, Die das Unglück hat betroffen: Dieser Trost in dunkler Nacht: Friede sei Euch heut gebracht!

Deute schweige jedes Leid! D, gebenet auch der Armen Voller Liebe und Erbarmen Alle, die Ihr glücklich seid! Hefest Noth und Sorgen lindern, Daß heut allen Menschenkindern Zu der heiligen Weihenacht Fried' und Freude sei gebracht!

Radolf Nawrocki.

Vofales und Provinzialles.

OC. In wenigen Stunden läuten die Gloden uns Weihenacht ein und tragen durch die Stille des heiligen Abends in melodischen Akkorden aus neue den Gruß in alle Welt hinaus: „Siehe, ich verdinge euch große Freude!“ und den Lobgesang der Engel von Wehlebens Gestirnen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Und den Gloden des heiligen Abends folgt der Strahlenglanz unzähliger Tannenbäume und beglückter Kinderherzen, das seltsame Mitempfinden Aller, die unter den dunkelnden und stimmenden Zweigen des Christbaums stehen und Weihnachten feiern. Ehre sei Gott in der Höhe! Friede und Ruhe lagern über Berg und Thal, auf kurze Zeit verstummt ist das Ragen und Treiben der gerauschvollen Welt, Millionen rühriger Hände, die Tag ein und aus mühsam schaffen uns tägliche Brod, sie feiern, die haltenden, laufenden Maschinen, sie stehen still, und still auch ist der Kampf und Haber der Parteien, der getobt manche Woche hindurch in Parlamenten und Versammlungen — Friede auf Erden! Die göttliche Liebe hält ihren Einzug allüberall und aus Himmelshöhen herab klingt eine wunderbare Stimme, die von Frieden und Freude redet, die uns ermahnt, die liebe Gegenwart zu vergeßen und darüber aufzuwachen zur großen Liebe Gottes, der uns seinen eingeborenen Sohn ab, den Ehrenförmig und Friedefürken, den wir ans neue von ganzem Herzen ergreifen sollen, damit ein Strahl der göttlichen Gnade in unsere Seelen falle, und wir höchsten Sinnes die Botenschaft aufnehmen: „Von Menschen ein Wohlgefallen!“ Begeben wir Weihnachten drum in richtigen Geiste und erweisen wir uns dem Segen zugänglich, der aus dem christlichen Charakter des Festes, aus der christlichen Sitte, es zu feiern und aus dem so reichen Quell eines glücklichen und zufriedenen Familienlebens entspringt, dann werden wir in seinen Stunden neue Kraft schöpfen für die Zukunft, und solchen Sinnes wünschen wir, daß zur frohlichen, seligen und

gnadenbringenden Weihnacht Friede, Jubel und Freude herrschen möge in allen Familien weit und breit!

Annaburg. Am 18. d. Mts. fand in Torgau im Hotel zum Anker eine Vertrauensmänner-Versammlung der vereinigten Mittelparteien und der Konfessionen des Kreises Torgau statt. Es wurde einstimmig beschlossen, die vom Kreise Weidenwerda vorgeschlagene Weisungsanbahnung des Herrn Weisungsamtspräsidenten von Lindenhausen anzunehmen, jedoch nimmend Herr von Brunsdoff als der Kandidat der vereinigten Mittelparteien und der Konfessionen für den Wahlkreis Torgau-Weidenwerda endgültig aufgestellt zu sein.

Personalien. v. Clem. Oberl. und Comandant an der Unteroffiziers-Schule in Annaburg, zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, befördert.

— In **Schneiditz** weihte am 18. Dezember Generalsuperintendent Biererge die neu erbaute Kirche und überreichte im Auftrage der Kaiserin eine prachtvolle Mariabild mit der eigenhändigen Inschrift: „Joh. 6, 68: Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Auguste Viktoria, Kaiserin, Königin.

Prettin. 19. Destr. In aller Stille begab sich am gestrigen Donnerstag Herr Sins. Kossler hierseits sein 40jähriges Amtsjubiläum.

Hintersee. 18. Destr. Näb vom Tode ereilt wurde der Arbeiter G. Richter von hier. Derselbe begab sich am Mittwoch früh auf die Domaine Lichtenburg zur Arbeit, wo er alsbald tot aufgefunden wurde. Ein Verfall hatte den Tod des Mannes herbeigeführt. G. stand im 65. Lebensjahre.

Torgau. 20. Destr. Naht tritt der Tod den Menschen an. Mitten aus den Vorbereitungen zum Weihnachtsfeste heraus hat der Tod ein glückliches Menschenleben gerissen. An einem Gehirnschlag nach einem Vormittagsgange, während sie mit dem Anordnen der Stübchen, zu Weisungen in der Küche beschäftigt war, die Gattin des Kaufmanns Vogel. Mit dem Gatten der so unerwartet vom Leben Aberufenen trennen vier unminde Kinder, wozu das älteste 2 Jahre zählt, an der Bahre der Mutter.

Schkehan. 19. Destr. Großes Fischereien. In der Fischerei bei Schkehan sind infolge des diesjährigen sehr niedrigen Wasserstandes und der überaus strengen Kälte an 20 000 Fische umgekommen, darunter befinden sich 6000 gatlische Schuppen- und Spiegelfarpfen und 2000 japanische Goldfarpfen im Gewicht von 1/4 bis 1/2 Pfund das Stück. Da der Käster erst vor einem Jahre die Fischzucht aufgenommen hat, ist der Schaden um so größer.

Ein Betrüger. Vor einiger Zeit kam ein etwa Ende der 40er Jahre stehender, anständig gekleideter Mann nach Wratau und verlangte es, an mit kaiserlichen Gebrüchen besetzte Einwohner eine Menge zu verkaufen, welche alle Leiden beständig sollte und wofür 3-5 Mark bezahlt wurden. Gleichzeitig versprach er aber auch, falls nach dem Gebrauch der ersten Flasche nicht vollständige Heilung erfolgen sollte, eine zweite und dritte Flasche gratis zu verabfolgen. Da natürlich keine Heilung eintrat, so schrieben Käufers an die ihnen hinterlassene Adresse und mußten sehr bald dann inne werden, daß dies eine falsche war und sie einen Betrüger, der ihnen eine, vom medizinischen Standpunkte vollständig wertlose Flüssigkeit verkauft hatte, in die Hände gefallen waren. Die Ermittlung des Betrügers dürfte schwer sein, da derselbe verflochten hat in Berlin, Halle, Magdeburg etc. alle seine Wohnort angab, vorstellbar aber nicht aufzufinden ist.

Cöln. 19. Destr. Den Erfindungsstod durch Einatmen von Kohlengasen fand gestern Abend das 13jährige Tochterchen des Schankwirts W. Hergelsheld. Die Mutter des Kindes hatte im Zimmer des oberen Stockwerkes das Kohlenraumes ein Feuer angezündet und das Kind alsdann zu Bett gelegt, worauf sie sich in das

Geschäftsfotel begab. Eine aus dem Ofen herausgekommene glühende Kohle hatte die Gase verursacht. Später durch die Hausbesitzer aufmerksam gemacht, fand die Mutter ihren einzigen Liebling als Leiche an. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos.

— Die Wirkung des Frostes zu illustrieren, führen die B. N. u. M. an, daß dem Besitzer von Wesenthal in der Markt Annaburg 48 000 Zentner Kartoffeln erkranken sind.

Dobrilugk. Innerhalb weniger Wochen ist auf der wischen unserer Stadt und dem Bahnhof Dobrilugk-Kirchhain gelegenen Feldmark ein Elektrizitätswerk entstanden, das den Bahnhof und eine Anzahl von Privatgebäuden der Stadt und des Schlossbezirkes Dobrilugk mit elektrischem Licht versehen wird. Mit dem Bau des Werkes war erst Mitte September begonnen worden. Infolge des günstigen Herbstwetters aber wurde die elektrische Anlage und das Leitungsgesetz nach der Stadt und dem Bahnhofe schon vor Eintritt des starken Frostes fertiggestellt. In unserer breiten Hauptstraße und auf dem Marktplatz sind zwei Zuführungsleitungen hergestellt, während in der übrigen Straßen nur eine Leitung erforderlich ist. An mehreren Punkten befinden sich große eiserne Stützgerüste für sogenannte Spielreusen, zu denen harte Rabelkettens führen. Auf diese Weise können etwa eintretende Lichtschwankungen immer nur einen kleinen Teil der Stadt treffen. Auch die Installation der Häuser ist größtenteils in Angriff genommen und wird in kürzester Zeit fertig gestellt sein. Vor einigen Tagen erfolgte in einer Anzahl von Häusern die erste Probebeleuchtung. Von besonderer Wichtigkeit ist die elektrische Anlage für unseren Bahnhof.

Gilenburg. Letzte Zustände sprechen aus folgender Anzeige im letzten hiesigen „Nachrichtblatt“: „Die widrigen Erfahrungen zwingen uns zu der Warnung, dem hiesigen Schullehrer und seiner Frau etwas zu borgen. Schulvorstand Buchheim.“

Halle. 12. Destr. Zur Errichtung eines Maerker-Denkmal sind bei der Landwirtschafskammer für die Provinz Sachsen ca. 29 000 M. eingegangen. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die ursprünglich 10 000 M. gesammelt hatte, bietet jedoch nicht für ein Maerker-Denkmal, sondern für eine Stiftung verwenden wissen wollte, hat jetzt einen neuen Beschluß herbeigeführt, nachdem sie 5000 M. für das Maerker-Denkmal und weitere 10 000 M. für eine Stiftung gibt. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ist beauftragt, in nächster Zeit eine Versammlung einzuberufen, die endgültig über die Errichtung des Denkmal beschließen wird.

Teuchern. 17. Destr. Im benachbarten Schortau nahm der 10jährige Sohn eines Zimmermanns ein an der Wand hängendes Gewehr, um damit Soldat zu spielen. Während der Junge mit der Waffe hantierte, krachte plötzlich ein Schuß, und die jüngere Schwester häute zu Tode getroffen nieder. Das Gewehr war mit kleinen Bleikugeln geladen.

Strehla. (Vertrauter Stadtvorstand.) In der letzten Stadtgemeinderatsung wurde beschlossen, einem am 4. April 1901 gefallenen Weisungs gemäß, Herrn Baumeister Junge wegen unentgeltlicher Veräußerung des in der Stadtgemeinderatsung in 27 Fällen Strafverurteilung in Höhe von 3 Mark für jeden Fall aussetzen zu lassen.

Einfluß eines Maschinenhauses. Wie der „Hinterwälder Anzeiger“ meldet, ist am Sonnabend vormittag das Maschinenhaus

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpartige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

der Grube „Santia“ bei Dobrilugk eingeführt. Der Maschinenwärter ist umgekommen. Die Betriebsmaschinen sind beschädigt. Der Vertrieb ruht.

Ein Opfer seines Berufes ist in Potsdam der Oberarzt Dr. Sommer vom 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment geworden. Bei der Behandlung eines typhusartigen Soldaten hat er sich infiziert und starb, während sein Patient wiederbegeheilt wurde.

Abdauung bei Dresden. In letzter Zeit haben sich hier nicht weniger als vier Ehefrauen, darunter zwei mit sehr zahlreicher Familie, von den Frigen entfernt. Die Urliche, Frau und Kinder in so bedrängten notdürftigen Verhältnissen zu verlassen, einesheils darin zu suchen liegt, das anhaltenden Winter hier schwer erbalten ist, andererseits waren Entschwendungen davon in zehnmöglicherweise gerathen, jedoch das Verfahren gegen beide Verhinderung eingeleitet werden mußte. Öffentlich treten bald bessere Zeiten in unserem Erwerbeseben ein. Für die verlassenen Familien muß natürlich die Gemeinde sorgen und thut es auch beiseits.

Elsterberg. 12. Destr. Die Stimme des Gemindenspricht aus einer Polanoweltung, die jüngst ein niedrige Geschäftsmann erhalten hat. Die Polanoweltung kam aus einer Nachbarschaft und wies 12 M. an. Auf dem Abschnitt hielten folgende Begleitworte: „Sende Ihnen hiermit 5 M. Kapital und 7 M. Zinsen. Ich hatte einmal bei Ihnen vor 17 oder 18 Jahren einen Zwanzigmarschein zur Beziehung hingegeben und, wie ich anmah, 5 M. zu viel herausbekommen. Ich wollte es sofort wieder zurückgeben, doch ein lieber Freund hielt mich davon ab. Leider! Herzlichen Dank! Ein Befehlter in Jesus.“

colorchecker CLASSIC

Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Divisions-pfarrer Zitzernagel.

Furzigen: Am 1. Weihnachts-Feiertag. Vorm. 11 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Am 2. Weihnachtsfeiertag. Abends 7 Uhr: Andacht mit Predigt.

Am 3. Feiertag. Vorm. 10 Uhr: Hochamt. Herr Pfarrer Schrage-Torgau.